

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7½ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Herumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 165.

Sonntagabend den 17. Juli.

1897.

Eine zeitgemäße Mahnung.

Der neue Professor der Nationalökonomie an der Berliner Universität, Amtsgerichtsrath Dr. Reinhold hat bei einer ihm zu Ehren von den richterlichen Beamten und Rechtsanwälten in Wiesbaden veranstalteten Abschiedsfeier eine Ansprache gehalten, in der er zunächst erklärte, er sei weder eine Creatur des Königs Stumm noch ein Demokrat oder Radikaler. Alsdann fuhr er fort: „Durch seine Vergangenheit, sein Nichteramt, seine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer starken Staatsgewalt, seine treue Gesinnung für die Monarchie und seine unerfütterliche Ansicht von der rettenden Bedeutung einer mächtigen Armee auf die Seite der Regierung gewiesen, sehe er, wie unzählige, gleichgesinnte Freunde, mit wachsender Sorge eine Entfremdung zwischen Regierung und Volk einreißten, welche schwere Gefahren bergen. Man frage sich erstaunt, ob die Regierung die Stimmung und die Bewegung im Lande nicht sehe oder nicht sehen wolle, und auf welche Elemente sie denn ein haltbares System zu gründen gedente, wenn sie die breiten Kreise des gebildeten und gemäßigten liberalen Bürgertums tödlich verlege und dem ohnehin riesig anwachsenden Radikalismus zutriebe. . . . Die in der modernen Zeit, namentlich in Preußen, weit verbreitete Meinung, in der Sozialpolitik sei auf das „soziale Königthum“ die Hoffnung der Zukunft zu setzen, ist eine Illusion. Das Königthum ist heute völlig unermöglicht, große reformatorische Thaten, wirkliche Umwälzungen in der Volkswirtschaft und in der Gesellschaft durchzuführen. Dies kann allein ein zwar stark regiertes, aber freies Volk. Nur auf einer — nicht formell, aber dem Wesen nach — demokratischen Grundlage ist der Versuch einer kühnen Sozialpolitik möglich. Hier gilt der überaus treffende Satz Hegels — eine ausgezeichnete Lebensregel für Staatsmänner: „In allen Zeiten war die öffentliche Meinung eine große Macht, und ist es besonders in unserer Zeit, wo das Prinzip der subjectiven Freiheit diese Wichtigkeit und Bedeutung hat. Was jetzt gelten soll, gilt nicht mehr durch Gewalt, wenig durch Gewohnheit und Sitte, aber durch Einsicht und Gründe.“ — Leider ist zu befürchten, daß auch diese Mahnungen an der Stelle, an die sie gerichtet sind, nur taube Ohren finden. Indessen braucht man deshalb nicht zu verzweifeln. Das deutsche Volk hat in den letzten Jahrzehnten zur Genüge erfahren, daß es die Freiheit — die politische wie die wirtschaftliche — nicht als ein Geschenk von Oben zu erwarten darf, sondern lediglich als Errungenschaft eigener Anstrengungen erreichen kann.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kampf der Deutschen gegen Baden's Sprachenverordnungen wird mannhaft fortgesetzt, so daß der Ministerpräsident sich eine schwierige Situation geschaffen hat, aus der er nicht anders als mit dem Verzicht seines Portefeuilles wieder herauskommen dürfte. Am Wiener Hofe scheint man auch schon eingesehen zu haben, welches Unglück Baden angeht hat. Graf Badeni wurde am Mittwoch Mittag wiederum vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. Wahrscheinlich ist in dieser Audienz schon die Frage des Rücktritts Baden's ernstlich erörtert worden. Mit Recht bemerkt die „N. Fr. Presse“ in einem Artikel über die Vorgänge in Eger, daß die Kolbenstöbe und Säbelschneide, mit denen man dort am Sonntag die deutsche Bevölkerung traktirt habe, am schwersten den Grafen Badeni selbst verwundet hätten. Es geht eben nicht an, gegen den Kern der österreicherischen Monarchie, die deutsche Bevölkerung, regieren zu wollen. Die Diktation der Deutschen im Parlament, dessen Herbeiführung schwierige Aufgaben in Menge bringen wird, wird sich nach den Egerer

Vorgängen nur um so schärfer wiederholen und jede positive Arbeit vereiteln. Graf Badeni hat wahrlich wenig Ursache, auf seine bisherigen Thaten stolz zu sein, und thäte am besten, möglichst bald das Feld einem würdigeren Nachfolger zu räumen. — Kennzeichnend für die erbitterte Stimmung in Deutschböhmen ist der nachstehende Vorgang: In der ferndeutschen Grenzstadt Bodenbach findet eine gewerbliche Ausstellung statt, die der Statthalter von Böhmen zu besuchen beabsichtigte. Unter dem Eindruck der neuesten Vorgänge hat nun der Ausstellungsausschuß an den Statthalter das Ersuchen gerichtet, „mit Rücksicht auf die Beschlässe der Stadtvertretung von Leschen und Bodenbach, auf die aufgeregte Stimmung und die geheulichen Entwicklung der Ausstellung“ den beabsichtigten Besuch zu unterlassen. Thatächlich ist die Stimmung der Bevölkerung gegen die Regierung derart, daß der Besuch des hohen Landesbeamten, der die städtischen Polizisten nach Eger gesandt hat, von ihr als Herausforderung betrachtet und wahrscheinlich mit feindlichen Kundgebungen quittirt werden würde; auch wäre die Ausstellung, wenn deren Leiter dem Statthalter die sonst üblichen Ehren erweisen würden, in Gefahr, fortan von allen Deutschen gemieden zu werden. Graf Coudenhove hat denn auch schon, wie aus Prag offiziös gemeldet wird, den Ausstellungsausschuß benachrichtigt, daß er nicht nach Bodenbach kommen werde. Die nationale Erbitterung ist eben durch das Vorgehen der Behörden in Eger bis aufs äußerste angefaßt worden.

Italien. Die italienische Kammer benedict am Mittwoch die Beratungen des Budgets und die von 9 dringenden Vorlagen, unter diesen solche betreffend Maßnahmen gegen die Citronen- und Orangen-Krise, sowie solche zu Gunsten Sardinien's und betreffend Hafnarbeiten in Genua, und beschloß sodann, da die zur definitiven Abstimmung über einige Vorlagen erforderliche gesetzliche Zahl von Deputirten nicht anwesend war, Donnerstag noch eine Sitzung abzuhalten und dann in die Sommerferien zu gehen.

Frankreich. Das französische Nationalfest (Feier des Jahrestages der Erfüllung der Waffille) ist am Mittwoch in der üblichen Weise gefeiert worden. In Paris herrschte eine lebhafteste Bewegung. Bei schönem Wetter gab es an Vormittag die gewöhnlichen Kundgebungen vor den Statuen von Straßburg, der Jeanne d'Arc und von Gambetta stattgefunden und sind ohne jeden Zwischenfall verlaufen. — In den Provinzialstädten fanden glänzende Truppenparaden statt, welche überall im Weitein großer Zuschauerarmeen abgehalten wurden. Der Truppenrevue, welche anlässlich des Nationalfestes Mittwoch Nachmittag in Longchamps stattfand, wohnte der Präsident Faure mit den Spitzen der Behörden bei. Der Präsident wurde auf der Fahrt zum und vom Paradeplatze, wie auf letzterem selbst von der zahlreichen Menge lebhaft begrüßt.

England. Das englische Unterhaus nahm am Mittwoch die Lesung der Marinebauteilbill ohne Abstimmung an. — Der Plan einer Zollunion Englands mit seinen Colonien darf als gehehrt gelten. Colonialminister Chamberlain hatte sich besonders für diese Idee begeistert und zu diesem Behufe eine Versammlung der Premierminister aller Colonien in London inzerit. Die schutz-zöllnerischen Colonien wollen jedoch ihre hohen Zölle behalten oder höchstens ganz wenig verringern; sie verlangen aber von England Zölle auf Lebensmittel und Rohstoffe aus nicht britischen Ländern. Und diese sollte England sich aufgeben, um den Handel mit seinen Colonien für sich zu behalten, den es ohnehin schon zum allergrößten Theil in der Hand hat, wogegen es durch Zollrechte mit jenen andern Ländern, die es durch die von den Colonien verlangten Differenzialzölle kränken würde, seine Ausfuhr sehr schädigen mißte. Die Idee ist schön, aber die Ausführung kaum möglich.

Spanien. Auf Kuba versucht es General Weyler nun auch mal mit Milde, indem er die im Gefängniß von Trinidad internirten politischen Gefangenen freigelassen hat. Der General ist inzwischen in Cienfuegos eingetroffen.

Türkei und Griechenland. In der Orientfrage ist eine kleine Wendung zum Besseren insofern eingetreten, als diesmal sich die viel verspottete Einigkeit der Mächte doch in etwas bewährt hat. Einmüthig haben die Staatsoberhäupter der beteiligten Länder dem Sultan zu verstehen gegeben, daß ein Beharren auf den hochgeschraubten türkischen Forderungen bezüglich des Friedensschlusses mit Griechenland unangenehme Folgen für den Sultan nach sich ziehen könne. Auch Deutschland, auf welches Abdul Hamid seine ganze Hoffnung gesetzt hatte, will nicht, daß Griechenland territorial geschwächt wird, indem die Türken Thessalien annectiren. Kaiser Wilhelm hat mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit dem Sultan gerathen, nachzugeben und sich mit dem zu begnügen, was die Mächte als Siegespreis der Türkei zuzubilligen geneigt sind. Mit großer Entschiedenheit tritt Rußland gegen die Türkei auf, das bisher große Schonung geißt und den Ereignissen in Thessalien freien Lauf gelassen hatte. Rußland hat mit Repressalien in Kleinasien gedroht, d. h. russische Truppen würden türkisches Gebiet okkupiren, falls die Hartnäckigkeit der Pforte andauert. Dinehin ist Rußland auf solche Eventualitäten längst vorbereitet, die beträchtlichen russischen Truppenmassen an der armenischen Grenze bedürfen nur eines Winkes, um über die Türken herzufallen. Auch bei dem Grenzzwischenfall mit Persien hat offenbar Rußland die Hand im Spiele. Kein Wunder, daß da der Sultan doch bedenklich zu werden anfängt. Derselbe scheint denn auch zum Einlenken geneigt zu sein, thut dies aber nur sehr widerwillig und in einer Form, die geradezu ein Hoß auf die Bemühungen der Diplomaten ist. — Nach einer Meldung des „Standard“ aus Konstantinopel hat der türkische Ministerath mit Genehmigung des Sultans eingewilligt, die türkische Kriegsschadigungs-Forderung von acht auf sechs Millionen Pfund zu ermäßigen. Derselbe Blatte zufolge hat der Sultan auf einen Bericht des Ministerathes hin, in welchem das europäische Concert als ein Bund des Kreuzes gegen den Halbmond gekennzeichnet wird, ein Trabe erlassen, in welchem es heißt, der Sultan sei überzeugt, daß die Bestrebungen der Mächte lediglich auf Erhaltung des Friedens in Europa gerichtet seien; der Sultan befehle daher den Ministern, die Friedensverhandlungen, „wenn möglich“, abzuschließen und die Friedenspräliminarien bis Donnerstag zu unterzeichnen. — Die Meldungen aus Kreta zeigen, daß dort noch alles beim Alten geblieben ist. Gegenwärtig kommen viele Aufständischen nach Kanea, um Lebensmittel zum Verkauf zu bringen. Die Muhamedaner suchen sie daran zu verhindern und sagen, es seien Erzeugnisse, die von den verlassenen Besitzungen der Muhamedaner gestohlen wurden; dabei schlugen sie einen ihrer Glaubensgenossen, der von den Christen eine Tranche faufte. Es herrscht große Erregung. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Athen bestätigt sich die Nachricht nicht, daß englische Soldaten bei Kandia in einem Kampfe mit Paschibajus gefallen seien. Der Pforte ging nach der „Post“ eine von den Botshaftern ausgearbeitete Vorlage über ein auf Kanea einzuführendes vorläufig provisorische Regime zu.

Jordamerika. Zur Annexion Hawaiis genehmigte der amerikanische Senatsausschuß für auswärtige Beziehungen den Bericht über einen Beschlusstrag, welcher die Ratifikation des Vertrages, betreffend die Annexion Hawaiis empfiehlt. — Ein Pariser Mitarbeiter des „Newyork Herald“ hatte eine Unterredung mit den japanischen Gesandten in London über die hawaiische Frage. Der Gesandte erklärte, seine Regierung habe allerdings der Thatfache der Annexion Hawaiis seitens

der Vereinigten Staaten erste Bedenken entgegenzustellen; er stellte aber in Abrede, daß Japan beabsichtigte, mit Wafengewalt gegen die Verletzung der Unabhängigkeit der Insel vorzugehen. Die gereizte Stimmung Japans sei hauptsächlich durch den Zolltarif, welcher den Handel Japans erheblich schädigt, erhöht worden.

Südafrika. Ueber finanzielle Schwierigkeiten der Südafrikanischen Republik meldet man der „Times“ aus Johannesburg: Man glaubt, daß die offiziellen Mitglieder des Ausschusses zur Prüfung der Lage der Industrie, obgleich dieselben eine Herabsetzung der Dynamitabgaben und der Eisenbahntarife befristeten, doch nicht bereit sind, die Abschaffung des Dynamitmonopols oder die Expropriation der Eisenbahn zu empfehlen. Der Correspondent fügt hinzu, die finanzielle Lage der Regierung vermehre die Schwierigkeiten der gegenwärtigen Verhältnisse. Die Einnahmen des Staates aus Johannesburg im Monat Juni d. J. seien um 40 pKt. niedriger als im gleichen Monat des Vorjahres, während die Staatsausgaben nicht geringer geworden sind. Der Volksraad habe behufs Unterstützung nachfolgender Bürger die Verwenbung von 50 000 Pfund baar und die Aufnahme einer Anleihe von 150 000 Pfund genehmigt. Es verlaute auch, daß bereits 500 000 Pfund zu Beihilfen für die durch die Rinderpest um Hab und Gut gekommenen Bürger verwandt worden seien. — Der Volksraad der Südafrikanischen Republik nahm mit Affirmation die Vereinbarungen an, welche den Abschluß einer engeren politischen Union mit dem Orange-Freistaat festsetzen. Gegenwärtig werden die Zusatzbestimmungen zu den Abmachungen beraten.

Deutschland.

Berlin, 16. Juli. Ueber die Ankunft des Kaisers in Bergen, über die wir bereits gestern berichteten, liegt noch folgende ausführliche Meldung vor: Der Kaiser fuhr bei prächtigstem Wetter in den Hafen ein. Zur Begrüßung des Monarchen wurden von den Festungswerken Salutschüsse abgegeben. Mit der „Hohenzollern“ sind zugleich „Gefion“ und Torpedoboot 23 vor Bergen eingetroffen. Die Heilung des verletzten Auges des Kaisers schreitet in erfreulicher Weise fort. Selbstverständlich aber bedarf das Auge noch der Schonung und weiterer Aufmerksamkeit seitens der Aerzte. Wie verlautet, dürfte die Rückfahrt nach Kiel bereits am Sonnabend erfolgen.

— Der neue Regent von Lippe, Graf zu Lippe-Biesterfeld, ist am Donnerstag in Berlin eingetroffen. Die Abreise nach Detmold erfolgt am Freitag.

— (Dementi.) Die Mitteilung über den „König. Volkstg.“, der Kaiser habe in Travemünde zu den Staatssekretären und Ministern gesagt, der Reichskanzler gedente ihm im Herbst zu verlassen, wird von den „Münch. N. Nachr.“ für unzutreffend erklärt.

— (Der Justizminister) hat dem Vernehmen nach für das Ressort der Justizverwaltung angeordnet, daß mit Rücksicht auf die den höheren und mittleren Beamten durch den dreißigjährigen Etat bedingte Gehaltszulagen, an solche Beamten Reimunerationen nicht mehr gewährt werden sollen, dagegen könne solchen Gerichtssekretären, welche als Gerichtsschreiber bei größeren Gerichten fungierten, eine Remuneration von etwa 300 Mk. als Entschädigung für ihre Mehrarbeiten, gleichsam als Funktionszulage, gewährt werden. Dagegen sollen besondere Vergütungen an Unterbeamte auch noch weiter bewilligt werden, und zwar soll hierbei namentlich das Weihnachtsgeld in Betracht kommen.

— Das disziplinarische Vorgehen gegen die Kieler Universitätsprofessoren Baumgarten und Lehmann-Hohenberg ist, wie uns von gewöhnlich gut informierter Seite mitgeteilt wird, eingeleitet worden. Die beiden genannten Professoren hatten während des Hamburger Streiks einen Aufruf zu Gunsten der Streikenden unterzeichnet und waren verantwortlich darüber verantwortlich worden, wie sie es mit ihren Pflichten als Staatsbeamte vereinbaren könnten, in einseitiger Weise eine sozialdemokratische Aktion zu unterstützen. Ihre Antwort lautete dahin, daß der Minister über den Vorfall nicht richtig berichtet worden sei; es habe sich gar nicht um eine sozialdemokratische Aktion gehandelt. Nunmehr ist von dem Minister an die beiden Professoren der Befcheid ergangen, daß er von der Erklärung, es habe nicht in ihrer Absicht gelegen, eine sozialdemokratische Aktion einseitig zu unterstützen, Kenntnis nehme und daß damit der Anlaß zu disziplinarischen Einschreiten fortfalle.

— (Agrarier über Dirh.) Der ständige Ausschuß des deutschen Landwirtschaftsraths hat in der letzten, in Eisenach abgehaltenen Sitzung eine von Prof. Dr. Märker, dem bekannten wissenschaftlichen Mitarbeiter der „Dtsch. Tagesztg.“ und Herrn v. Arnim-Güterberg, dem Vorsitzenden

der brandenburgischen Landwirtschaftskammer beantragte Resolution angenommen, welche als Gegenmaßregel gegen die „differentielle Behandlung des deutschen Zuckers“ seitens Nordamerikas — die Erhöhung bez. Einführung von Zöllen auf amerikanische Erzeugnisse (Getreide, Erzeugnisse der Viehhaltung und vor allem Petroleum) befristet. Es wird nachgerade Zeit, daß die deutschen Exportindustrien zu der Frage Stellung nehmen.

— (Colonialpolitik.) In Deutsch-Ostafrika hat nach Meldungen, die aus Massafi in Lindi eingegangen waren, die Wagangware mit ihren alljährlich sich wiederholenden Raubzügen am Mittellauf des Rovama begonnen. Dem zum Schutz der bedrohten Gebiete vom Gouverneur mit der achten Compagnie (2 Jüge dahin beorderten Premierlieutenant Engelhardt) gelang es jedoch, die Einfälle zurückzuweisen. Wenn es sich dabei auch nur um Erbeutung von Vieh handelte, wodurch die Wagangware-Jünglinge die Kriegervirde erwerben, so hatten sich doch die davon bedrohten friedlichen Stämme zum Theil schon in die Vergeflüchteten bekehrt erst nach Eintreffen der Schutztruppe in ihre Schamben zurück. — Ueber das Togoabkommen liegt das amtliche Protocoll noch nicht vor. Die „Erl. Corr.“ hat Grund zu der Annahme, daß die Meldung des Pariser „Eclair“, wonach durch das Togoabkommen die Stadt und Landschaft Samniane Manqu Deutschland, die Landschaft Gurma Frankreich zugesprochen wurde, im Wesentlichen richtig ist, obwohl es sich noch um einige Compensationen handelte, deren Charakter noch nicht ganz klar ist. Auf deutscher Seite scheine man das größte Gewicht auf die Möglichkeit der späteren wirtschaftlichen Entwicklung gelegt und sich auch dabei auf das Urtheil der dortigen deutschen Forscher gestützt zu haben, von denen z. B. Dr. Gruner schon lange vor dem Zusammentritt der Konferenz zur Berichterstattung aufgefordert war.

Volkswirtschaftliches.

— In Folge des neuen Communalabgabengesetzes haben in Preußen fast alle größeren Orte Verbrauchsabgaben an Bier, Wild u. eingeführt und es ist behufs Controle der Einfuhr in starkem Maße die Mitwirkung der Staatsbahnbahnverwaltung in Anspruch genommen und zum Theil über das Maß hinaus, wozu andere Einbringer abgabepflichtiger Waaren angehalten sind. Dagegen hat die Staatsbahnbahnverwaltung sich verweigert und will ihre Mitwirkung, wozu sie an sich gern bereit ist, nicht über die notwendigen Grenzen ausgedehnt wissen. Die zuständigen Minister haben dieses Verlangen für gerechtfertigt erklärt und die nachgeordneten Instanzen angewiesen, in Zukunft vor Genehmigung von Gemeinde-Steuerordnungen, durch welche die Mitwirkung der Staatsbahnbahnverwaltung bei der Erhebung von Verbrauchsabgaben eingeführt werden soll, sich mit der betr. Eisenbahndirection ins Einvernehmen zu setzen und auf eine Verständigung zwischen dieser und der Gemeinde hinzuwirken.

— Der große Maschinenbauerstreik in England hat jetzt begonnen. Der Termin für die von den Arbeitgebern des Maschinenbaugeschäftes angekündigte Aussperrung von Arbeitern war Dienstag abgelaufen. 140 Firmen, davon 47 in London, sind dabei befristet. Etwa 100 000 Mann werden arbeitslos. Nur einige kleinere Firmen haben den Achtundtag bewilligt.

— Der schwedische Seemannsverein beschloß eine allgemeine Arbeitseinstellung auf sämtlichen schwedischen Schiffen vom 26. d. M. ab. Die Seelente verlangen einen Minimallohn von 50 Kronen pro Monat, den Zehnstunden-Arbeitstag und besondere Bezahlung von Ueberstunden.

Provinz und Umgegend.

— Nordhausen, 14. Juli. „Es ist ein Brauch von Alters her, wer Sorgen hat, hat auch Biqueur.“ So singt Wilhelm Busch ebenso wahr als schön. Offenbar war die hiesige Stadtverwaltung dieses trübseligen Spruches eingedenk, als sie den auswärtigen Stadtvätern, die sich zum Städtetag in ihren Mauern einfanden, beim Scheiden ein Gastgeschenk mit auf den Weg gab. Dem dieses besteht in einem zierlichen Fläschchen, dessen gelbschwarze Etiquette die Aufschrift trägt: „Städtetag in Nordhausen, 9.—11. Juli 1897“; seinen Inhalt aber bildet köstlicher wälder Nordhäuser, keiner von der Sorte, von der die Reisekonk schmerzen: „Morgen wird er drei Tage alt“, sondern wahres, klares Lebenselixir. Dieses Gastgeschenk deutet zugleich sinnig an, daß auch für communale Politiker die Hauptfrage „der Spiritus“ ist.

— Erfurt, 13. Juli. An einem der letzten Tage beobachtete der Hauptmann a. D. Koch auf dem Felde bei Sommerda zwei kämpfende Trappenhähne. Die sonst so vorsichtigen Thiere

waren vor Wuth so blind, daß es gelang, einen davon zu fangen.

— Saalfeld, 12. Juli. Eine eigenartige Ueberrachung war kürzlich einem Einwohner des Dorfes Gospeda beschieden. Steht da ein Landwirth in der Thür seines Stalles und trant seinen Augen nicht, am hellen Tage einen Fuchs in sein Gehöft schleichen zu sehen, der mit gewaltigem Geze ein Huhn erhascht. Zwar schlägt unser Baueremann natürlich mit der Stallgabel, die er gerade in der Hand hält, sofort auf Freund Fenneke los und dieser läßt auch das Huhn fahren, doch nur um jetzt um unseren Mann herumzupringen, der von der andern Seite ein anderes Huhn zu fassen und damit schmeunigt das Weite zu suchen, dem verdurstet Baueremann das Nachsehen lassend. (?)

— Heiligenstadt, 14. Juli. Wie i. Z. gemeldet, hat sich im Frühjahr d. J. eine „Gemeinnützige“ Baugesellschaft hier gegründet, welche den Bau gesunder und billiger Arbeiter-Wohnhäuser bezweckt. Zehn solcher Häuser (je zwei nebeneinander gebaut) sind bereits unter Dach und Fach gebracht und dürften zum 1. Oct. schon zu beziehen sein. Die Nachfrage war so stark, daß nur ein Zehntel berücksichtigt werden konnte und im nächsten Jahre flott weiter gebaut werden dürfte. Die Häuser sind nach Plänen des hiesigen Kreisbauprotectors gebaut. Es sind Einfamilienhäuser, bestehend aus einer Stube, drei Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, besonderem Stallgebäude und Garten. Diese zehn Häuser befinden sich außerhalb der Stadt. Der Mietpreis für ein Arbeiterhaus stellt sich auf durchschnittlich 120 Mk. jährlich, wovon ein Theil zur Amortisation benützt wird. Nach einer bestimmten Reihe von Jahren werden somit die Miether schuldenfreie Besitzer der Häuser. Der Bau stellt sich auf 3500 Mk. pro Haus einschl. einer Brunnenanlage. (S. 3tg.)

— Nordhausen, 12. Juli. Eine Hammelheerde, die erst infolge der Unachtsamkeit des Schäfers auf den Bahndamm gelaufen war, wurde gestern Nachmittag der hier 2 Uhr 40 Min. nach Halle abgehende Personenzug eine Strecke vor dem Heringer Bahnhofe. Ein Anzahl Hammel wurde sofort getödtet.

— Brottrode, 12. Juli. Neues Leben aus Münnel! Gestern vor zwei Jahren vernichtete in kaum mehr als vier Stunden eine verheerende Feuerbrunst zu mehr als drei Vierteln den hiesigen Flecken. Heute nach zwei Jahren steht Brottrode wieder neu aufgebaut da und in so freundlichem Gewande, daß man es gar nicht wieder erkennt. Nur die noch nicht wieder aufgebaute Kirche zeugt von dem großen Brandunglück, und im nächsten Jahre wird auch die letzte Spur ganz vernichtet sein.

— Pirna, 11. Juli. Ueber die Verhaftung des Postbeamten Vogel berichtet der „Pest. Lloyd“: Die Dresdener Polizei hatte festgestellt, daß der Defraudant über Bodenbad die Richtung nach Oesterreich-Ungarn genommen hatte. Da die Möglichkeit nicht ausgeschlossen schien, daß Vogel nach Pest kommen werde, ergriß für diesen Fall die Pester Oberstadthauptmannschaft die geeigneten Maßnahmen zur Verhaftung des flüchtigen Beamten. Die eingeleiteten Nachforschungen ergaben, daß in der That heute früh in Pest ein Fremder eintraf, auf welche die telegraphisch übermittelte Personenbeschreibung Vogel's genau paßte, und dieser Mann im „Hotel Harmonia“ abstieg. Als die Defraudation im Hotel erschienen, erfuhren sie, daß der Fremde einen Auslaß ins Dener Gebirge unternommen habe, wohin sich die Defraudation sofort auf die Suche machte. Nach längerem Herumstreifen wurde der Verdächtige abends 8 Uhr im Holzspach'schen Gasthause zehend angetroffen. Der Fremde, zur Legitimierung aufgefordert, verweilte sich so sehr in Widersprüche, daß er für verhaftet erklärt und zur Oberstadthauptmannschaft escortirt wurde. Dem inspectierenden Polizeirath Baron Splényi war es ein Leichtes, den Verhafteten zu dem Geständniß zu bringen, daß er in der That mit dem Pest-Defraudanten Vogel identisch sei. Im Pest-Bogel's wurde noch ein Betrag von 50 945 Mark gefunden; das fehlende Geld will er theils vorausgab; theils verloren haben.

— Chemnitz, 13. Juli. In der Nacht zum Montag gegen 2 Uhr stürzte sich in der Annaberger Vorstadt eine im 22. Lebensjahr stehende Ehefrau aus einem Treppendosenfenster der vierten Etage in den Hofraum. Die Bedauernswerthe, welche einen Schädelbruch und zwei Armbrüche erlitten hatte, verstarb kurz darauf an den Folgen der Verletzungen. Ein Vorgegänger, nur kurzer Wortwechsel mit dem Ehegatten soll die Veranlassung zu der unheilvollen That gewesen sein.

Bemischtes.

* (Zur Eisenbahnkatastrophe bei Gientofe)

der Nähe von Kopenhagen geht uns in Ergänzung unserer bisherigen Berichte noch folgende Meldung zu: Diejenigen von den bei Gienste Verunglückten, die mit dem Leben davonkamen, befinden sich größten Theils heute in der Besserung. Nur wenige finden noch in Lebensgefahr. In den Krankenhäusern wurden alsbald viele Amputationen vorgenommen werden. Die meisten Verletzungen betrafen Frühe u. Unterarmen oder auch Rücken, Arm und Schädelknochen. Die Verwundeten hatten hauptsächlich Schädelschläge, aber auch ganz zerissene und bis zur Unkenntlichkeit zermalmete Verletzungen sind gefunden worden. Die Untersuchungen haben noch nicht ergeben, ob an dem Unglück das Verlangen der Vacuumbremse allein oder auch der Zugführer selbst schuld daran ist. Festgestellt ist, daß er rechtzeitig sowohl die Vacuumbremse in Thätigkeit gesetzt wie auch Contre dampf gegeben hat. Unklar ist noch, ob mit übermäßiger Geschwindigkeit gefahren ist, und als Fehler wird es ihm angeordnet, daß er dem die Sandbremsen bedienenden Personal das Gefahrssignal nicht gegeben hat. Er selbst behauptet, es wäre dazu zu spät gewesen in dem Moment, als sich die Unvorsichtigkeit der Vacuumbremse ereignete. Der Eisenbahntausrüstung ist jetzt vollständig geräumt. Man hat noch mehrere Tote unter den Trümmern gefunden, deren Identität aber nicht mehr festzustellen ist. Das genannte Personal des Schnellzuges ist unversehrt bei der Katastrophe geblieben.

(Der Redakteur als Lebensretter.) Dem Feinde des Viehes möge nachstehende Beschreibung einer

angrenzenden Scene, die sich dieser Tage in Altona zutrug, ins Stammbuch geschrieben sein. In der Hohenstraße spielte ein 2 jähriges Mädchen auf dem Fahrbanne, als ein Schläglerwagen im scharfen Trab dahergehert kam, gerade auf das Kind zu. Die entsetzten Passanten blieben bestürzt stehen, es war, als ob die drohende Gefahr ihre Glieder gelähmt hätte. Auch der Kutscher mußte dem drohenden Verhängnis seinen Lauf lassen; er konnte die schon geordneten Pferde nicht mehr fassen. Da — die Pferde dahergehert; schnell entschlossen, setzte er im vollen Renntempo das Kind, rief es zu sich hoch und brachte es so in Sicherheit. Draußen der Jubel lohnte den edlen Retter, der unter eigener Lebensgefahr das Kind dem sicheren Tode entrissen hatte. Der fühne Wagherr ist einer der ersten Deutschlands. (Wieder ein Schlußpaß a begeben.) Aus Wismar wird vom 12. Juli gemeldet: Das mit Stroh gedeckte Schulhaus in Heidekranken, zwei Stunden von Wismar, ist in einer der letzten Nächte ein Raub der Flammen geworden. Als die Bewohner erwachten, brannten das Haus und die benachbarte Scheune bereits lichterloh. Die Schwiegereltern des Bekrzes Otto und der Knecht, die in den oberen Räumen des Hauses schliefen, versuchten sich nur dadurch zu retten, daß sie aus dem Fenster herab, auf zwei Lehner Balkenbrett gleichfalls den Sprung aus dem Fenster. Er fand bereits Brandwunden an Kopf und Händen davongetragen. Sämmtliches Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Kellametheil.
Wie nach Regen Sonnenschein.
So folgt nach langem hoffnungslosen Leiden oftmals erneute Kraft und Gesundheit. Dieses bewährte sich durch die glückliche Heilung des Herrn Otto Lorenz, Photograph zu Ademis (Kosheim). Derselbe wurde durch ein schweres Rückenmarksleiden, welches eine Lähmung beider Beine herbeiführte hatte, arbeitsunfähig gemacht — und hatte, nachdem die bis dahin ärztlicherseits angewandten Mittel (innere Medicamente, Streckverband, Electricität) gänzlich erfolglos geblieben waren, fast jede Hoffnung auf Wiederherstellung aufgegeben. Als letzten Versuch entschloß sich derselbe noch die Sanjana-Heilmethode anzuwenden und gewann thatsächlich durch dieses Heilverfahren seine volle Kraft und Gesundheit und somit seine Lebenssehnsucht zurück. Dieser Fall steht keineswegs vereinzelt da, vielmehr bietet die Sanjana-Heilmethode zahlreiche weitere glückliche Heilungen schwerer Hals-, Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Wer der Hilfe bedarf, verlange kostenfrei die Sanjana-Heilmethode. Man bezieht dieses durch Zeit und Erfahrung bewährte Heilverfahren menschengleich durch den Secretär des Sanjana-Instituts, Herrn F. Göckle, Berlin SW. 47.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction kein Publicum gegenüber keine Verantwortung.

Kirchen- und Familien-Nachrichten.

Sonntag den 18. Juli 1897 predigen:
Domburg. 1/8 Uhr: Prediger Dornh. 1/10 Uhr: Pastor Werber.
Stadtkirche. 1/8 Uhr: Pastor Werber. 1/10 Uhr: Dica. Schönmeyer.
Neumarktkirche. 10 Uhr: Pastor Leuchter.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Pastor Felius.
Katholische Kirche. Jubiläum der Kirchweihe. Vorm. 7 Uhr Frühmesse mit Communionfeier. — 1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt. — Nachm. 1/2 4 Uhr Anbacht mit Saenenweihe und Predigt.

Sonntag Abend 8 Uhr Jünglingsverein.

Volkstheater. Sonnabend 12—1 Uhr: 2. Bürgertheater, part.

Herzlichen Dank

Allen denen, welche bei dem Heimgange unserer unvergesslichen Tochter **Ella** uns ihre Liebe und Theilnahme erwiesen haben; insbesondere Dank Herrn Pastor Leuchter für seine trostlichen Worte im Saale und am Grabe.
Otto Zschäpe und Frau nebst Großeltern.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Krankenlager mein lieber, treusorgender Sohn, unser herzensguter Bruder, Schwager, Onkel und Cousin, der Schriftsetzer **Hermann Fleischhauer** im 32. Lebensjahre.

Dies zeigen schmerzerfüllt an Die trauernden Mütter nebst übrigen Angehörigen. Merseburg, den 15. Juli 1897.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause, Amtshäuser 2, aus statt.

Für die Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbnis unserer kleinen **Ella** sagt ihren herzlichsten Dank **Familie Hoffmann.**

Amiliches.

Bekanntmachung.

Der Kirchengemeinde St. Mariin wird bekannt gemacht, daß für das Jahr 1897/98 eine Kirchensteuer von 13% Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben wird.

Die Heberolle liegt von heute ab 14 Tage in der hiesigen Stadtsteuer-Kasse während der Dienststunden zur Einsicht aus. Merseburg, den 16. Juli 1897.

Der Gemeinde-Kirchnerath St. Mariin.

Bekanntmachung.
Der Kirchengemeinde St. Viti wird bekannt gemacht, daß für das Jahr 1897/98 eine Kirchensteuer von 9% Zuschlag zur Einkommensteuer erhoben wird.

Die Heberolle liegt von heute ab 14 Tage in der hiesigen Stadtsteuer-Kasse während der Dienststunden zur Einsicht aus. Merseburg, den 16. Juli 1897.

Der Gemeinde-Kirchnerath St. Viti.

Haus- und Wiesenverkauf.

Erbschaftshalber soll das hier, Amishäuser 10 belegene, in gutem Zustande befindliche, geräumliche zweistöckige Hausgrundstück, bestehend aus 5 Wohnungen nebst Zubehör, geräumiger Stallung, Hof, Garten und 1 Bauwelle von ca. 6 m (Reintrag 360 Mt.), sowie 1 Wiese von ca. 100 Mt. in Weinshauer Flur

Sonnabend den 17. Juli cr., nachmittags 6 Uhr, im Sächsischen Hof hier, Amishäuser 8, verkauft werden, wozu Kauflustige ergebenst einlade. Merseburg, den 16. Juli 1897.

G. Höfer.

Auct.-Commiff. und gerichtl. vereid. Taxator.

Zwangsversteigerung

Sonnabend den 17. d. M., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Casino hiersebst eine große Partie gute Möbel, Bilder, Teppiche, 1 Laden-einrichtung, 1 Nähmaschine u. dergl. m. Merseburg, den 15. Juli 1897.

Tauchenitz, Gerichtsvollzieher.

Ein größeres Grundstück zu verkaufen.

Mitte der hiesigen Stadt gelegen (ca. 300 Mt. groß), mit Dorfplatz, Wohnhaus u. Nebengebäude (großer Schuppen). Dasselbe eignet sich zu Geschäften, wo viel Raum beanprucht wird, da ein großer Hof vorhanden ist. Näheres durch **T. Juckoff**, Bauunternehmer.

Kleiner Dampfer für 8-10 Personen. Spisone Feuerung, mit allem Zubehör preiswerth zu verkaufen. Gest. Anfragen unter O m 57013 befragt **Rudolf Mosse, Salla a. S.**

Das Hausgrundstück Delgrube 1 soll verkauft werden. Auskunft ertheilt **G. Schönberger sen.**, Gotthardtsstraße 14/15.

Eine große Zalbadeanne steht zu verkaufen **Delgrube 1.**

 **Ein Riffeurover** billig zu verkaufen **Friedrichstraße 1.**

Bockwindmühle, bestehend aus 1 Holzstuhl, 2 Wassgang, 1 Spitzgang, wassigen Gebäuden, 1/2 Aker Feld, alles in gutem Zustande, größeres Söllensheu, früher Wägerei-Betrieb, (es werden jedes Jahr für etwa 7—8000 Mt. Weis und Weie umgesetzt) wegen Krankheit des jetzigen Besitzers sofort billig zu verkaufen. **Friedrich Nummer, Kanaltteebg 6 Leipzig.**

Das Wohnhaus Kurzeitstraße 7,

welches sich in gutem baulichen Zustande befindet, soll erbschaftshalber baldigst sehr preiswerth verkauft werden.

Näheres Auskunft ertheilt **W. Wittenbecker, Handelsgärtner, am Neumarktföhr 1.**

Neue blaue Kartoffeln

im Ganzen und Einzelnen empfiehlt **Hertel, Snaistraße.**

Neue Kartoffeln

im Ganzen und Einzelnen empfiehlt **H. Kretzschmar, weiße Wauer 1.**

Neue blaue Kartoffeln

hat von jetzt ab zu verkaufen **Steckner, Lindenstr. 5.**

Neue Kartoffeln,

2 Vier 20 Pf. **Grosse Ritterstraße 26.**

Siree 3 Mrg. frühblaue Kartoffeln

sind im Ganzen oder getheilt zu verkaufen. **J. Wallenburg.**

Neue blaue Kartoffeln

verkauft **E. Vogel, Schmalestr. 23.**

Mehrere Glucke mit jungen Hühnern,

weiße Italiener, sind zu verkaufen **Teichstraße 10.**

1/2 Morgen Roggen

auf dem Halme an der Köpfigener Straße ist zu verkaufen. **E. Grube, Neumark 60.**

Größere Werkstatt

ist zu vermieten. Zu erfragen im Comptoir **Lauchstädter Straße 5.**

2 bessere Wohnungen in ruhiger, schöner Lage, Mitte der Stadt, an der Promenade u. Nähe des Bahnhofs, Preis 800 u. 420 Mt., sind zu vermieten. Können event. auch abgetheilt werden. **gr. Ritterstr. 17.**

Wohnung

Gotthardtsstraße 28 erste Etage zu vermieten und sofort oder später zu beziehen. Näheres daselbst im Laden.

2 Stuben, 2 Kammern, Küche mit Zubehör und Garten, ist an 1 oder 2 Leute zu vermieten und am 1. October d. J. zu beziehen (42 Thlr.) Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Etage, von 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Bodenstammern, Keller und Vorgarten ist zu vermieten und 1. October zu beziehen. **Fr. Böhme, Amtshäuser 6.**

Eine Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Speisekammer, nach dem Garten gelegen, ist für 50 Thaler zu vermieten **gr. Ritterstraße 7.**

Möblirte Stube sofort zu vermieten **Rothbergrödenrain 3.**

Eine freundliche Schlafstelle offen **gr. Ritterstraße 25.**

Fremdliche Schlafstelle offen **Burgstraße 10.**

Fremdliche Schlafstelle offen **Gotthardtsstraße 10, 3 Tr.** **Witt. Vogis zum Preise von 36—40 Thlr.** von jungen Leuten gesucht. Offerten unter **A H 10** an die Exped. d. Bl. erbeten. **Gesucht** wird von jungen Leuten zum 1. Oct. ein Logis. Preis 40 bis 45 Thlr. Offerten unter **R** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Nachlaß-Auktion.

Sonnabend den 17. d. M. von Vorm. 9 Uhr an, werde ich Gotthardstr. 36 die. bessere Nachlaßgegenstände des verstorb. **Frl. Spott**, als:
div. Tische, auch Blumen- und Nähtische, Stühle, 1 zweith. Kleiderschrank, 1 Geschirrschrank, 1 Fliegeneschrank, 2 hölz. Bettstellen, 2 Kissen, 2 Oefenschirme, 2 Tassen, 1 eis. Ofen, Blechgefäße, Geschirre, Küchengeräthe, diverse Körbe, Bilder und viele andere Sachen mehr
öffentlich meistbietend versteigern.
Merseburg, den 10. Juli 1897.

Fried. M. Kunth.

Leinen- u. Gummiwäpche

in nur guter Qualität empfiehlt billigst
A. Prall, Burgstraße.

Violinunterricht!

erteilt nach erprobten Grundrissen stundenweise sowohl im Vierecks- als Abonnement
Albert Reichel, Oberbreitestraße.

Wäsche zum Waschen und Blätten wird angenommen
Fraustraße 13. Frau A. Dunsing.

Einen Posten **Blaudruck und Rothdruck**, nur prima Waare, Mit. 45 Pf. Eine Partie **Küchenhandtücher**, Mit. 35 Pf., einige Stück **Bettzeug, Gingham etc.**

verkaufe, um damit zu räumen, zum Selbstkostenpreis.

Max Wirth,

Färberei und chem. Waschanstalt.

Fein gebrannter Caffee, kräftig und wohlfeil, à Bid. 100 Pf., 1/4 Bid. 25 Pf., **fein entölttes Cacaopulver**, garantiert rein und wohlfeil, à Bid. 110 Pf., 1/4 Bid. 28 Pf., empfiehlt

Walther Bergmann, Gotthardstraße 8, Caffee- und Cacao-Verhandlungs-Geschäft.

Eisschränke,

bestes Fabrikat, empfiehlt
H. Müller jun., Schmalestraße 10.

Glacéhandschuhe, bestes Fabrikat, für Herren und Damen empfiehlt sehr preiswerth das **Putz- und Modemagazin B. Palvermacher,** Merseburg, Burgstraße 5.

H. Blütenhonig H.

eigener Bienenzucht, garantiert rein, in Gläsern und ausgewogen empfiehlt
O. Trättnner, Unteraltendurg 40.

Getragene Kleidungsstücke,

Betten, Möbel, Wäsche, altes Schuhwerk kauft
H. Apelt, Delgrube 4.

Nähmaschinen

werden schnell und gut reparirt bei
L. Albrecht, Schmalestr. 23.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an, Goldtapeten 20 " " in den schönsten neuesten Mustern. Wasserfarben überallhin franco.
Gebriider Ziegler, Münden 1 Westf.
Zum 1. October wird eine
Köchin.

die auch Hausarbeit mit übernimmt, nach auswärts bei hohem Lohn gesucht. Off. an Frau **Kruse, Kalleische Straße 31.**

Königliches Bad Lauchstädt.

Bahnverbindung über Halle nach Merseburg.
Sonderzug abends 9 Uhr 34 Min. ab Lauchstädt nach Merseburg mit Sonntagsfahrkarten.
Reichhaltiges Conditorei-Buffet.
Sonntag den 18. Juli 1897.
Nachmittag: **großes Concert.** Anfang 3 1/2 Uhr.
Theater: **Der Walzerkönig.**
Abends: **Ball im Kursaal.**
Max Schwarz, Badereftaurateur.

LANOLIN
Toilette-Cream

LANOLIN

In den Apotheken und Drogerien.
In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.

Unabertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

Nur echt mit Marke „Pfeilring“

Sonntag den 18. Juli d. J.
Jubiläum der Kirchweih u. Fahnenweih des kathol. Männervereins.
1/2 4 Uhr nachm.: Weih der Vereinsfahne in der Kirche, darauf Festzug der Vereine zur Reichskrone.
Concert des Trompetercorps vom Thür. Inf.-Reg. Nr. 12 und Festversammlung dafelbst (bei günstiger Witterung im Garten).
Eintrittskarten und Programme sind bei Herrn Kaufmann **Knoch** (Ortmanns Nachf.) hierfelbst, Markt 8, zu haben.
Der Vorstand.

Verloofungs-Gegenstände
für Vereine zu Gartenfesten empfiehlt
H. Kutzner, Kurzeft. 2.
Kein offenes Geschäft. Solide Preise.

Volmlich, Magermilch, Bftermilch, süsse und saure Sahne, dicke Milch in Satten à 10 und 20 Pf., feinste Molkerei-Zafel- und Kochbutter, div. Marken täglich frisch eintreffend,
echt Emmenthaler, Limburger, Zülfter, Romabur, Kaiser, Frühstücks-, Sahn-, thüring. Stangen-, Land-, Kräuter- und Parzkäse
empfiehlt
Carl Rauch, Markt 28.

Vonder Reise zurück. R. Thörmer, prakt. Zahnarzt.
Ein großer Posten **schwarze Schweißrefter und Schürzenrefter** wieder am Lager.
Wittwe A. Schröder.
Echt **Eulmbacher Export-Bier,** Deutsches **Borler-Bier,** Münchener **Bürgerbräu,** Münchener **Export-Bier,** Pilsener **Lagerbier,** div. Lagerbier, Weizenlagerbier, **Champagner-Weißbier,** Thüringer **Gesundbrunnen,** Frucht-Limonade mit **Gesundbrunnen, Selterwasser,** Frankfurter **Apfelwein** empfiehlt
Carl Schmidt, Bier-Depot, Unteraltendurg.

R. Schmidt, Seiten-ventel 2, gute Harle rind. Männer-Halbtiefeln 6.- Mt., Kinder-Schuhe von -50 Mt. an, Knaben-Stiefeln 4.-, Damen-Fronnenaden-Schuhe 3,50, -Zeugschuhe 1,70, -Stiefelletten 4,50, Herren- und alle anderen Sorten Schuh- und Stiefeln. maaren in größter Auswahl. Bestellungen und Waare und Reparaturen schnell und gut.
Wagenachsen, Wagenreife empfehlen billigst **Gebr. Wiegand.**

Germanische Fischhandlung. Frische Sendung Schellfisch u. Seeh. St. Röhrenwaaren, Caviar und Lachs, Sardin, Citronen.
W. Krämer.
Ia. frisches Rehwild als Rücken, Reulen und Blättchen empfiehlt billigst **G. Wolff.**

Zur Zufriedenheit. Heute Sonnabend Abend **Salzknochen.** S. Rindolph.
Suche zum 15. August cr. ein **tüchtiges und zuverlässiges Mädchen** vom Lande, welches auch Liebe zu den Kindern hat.
Selma Bergmann, Gotthardstr. 8.
Bahnhof Nieder-Benna. Sonntag den 18. d. M., von Nachmittag 4 Uhr ab, großes **Gänse-, Enten- und Hühner- Ausfesteln,** wozu freundlich einladet **Frd. Jählich.**
Weintraube. Sonntag den 18. d. M., von Nachmittag 3 Uhr an, **Ballmusik** bei stark besetztem Orchester. Dazu ladet freundlich ein **F. Hädel.**

Melodia. Sonntag den 18. Juli
Familien-Partie nach **Trebnitz.** Abmarsch mit Musik umh 1/3 Uhr vom Augusten aus. Unsere hiesig eingeladenen Gäste werden hierzu freundlich eingeladen.
Der Vorstand.

Gerber-Gesellenverein Sonntag den 18. Juli
Partien Damen nach Benna. Dafelbst ein Tänzchen. Abmarsch vom „Casino“ punkt 3 Uhr.
Der Vorstand.
Gäste sind willkommen!

Allgemeiner Turnverein, Turnverein-Abtheilung. Die **Turnstunden** fallen während der nächsten 14 Tage aus.
Der Turnwart.

Turnverein „Rothlein“ Anlässlich der Feier des 19. Stiftungsfestes mit Turnhallen-Einweihung treten die Vereinsmitglieder Sonntag den 18. d. nachmittags 3 Uhr, im Vereinslocal **Casino** zum Abholen der Fahne an.
Der Vorstand.

Bäder-Gesellschaft. Sonntag nach **Nieder-Benna.** Abfahrt 2 1/4 Uhr.

Bürger-Scheiben-Schützen-Gilde. Unser diesjähriges **Mittelschießen** beginnt Sonntag den 18. Juli cr., von nachmittags 3 Uhr an, mit **Probefchießen.** Montag den 19. Juli, nachmittags 3 Uhr, **Fortsetzung des Schießens.** Die Einlage beträgt pro Nummer 1 Mt. 50 Pf. Hierzu ladet **Gastschützen** und **Gönner** der **Gesellschaft** höflich ein **das Directorium.**

Alle ehem. 36er werden hiermit zu einer **Verfammlung** am Sonntag den 18. d. M., nachmittags 3 Uhr, in **Schäfers Restaurant** a. d. **Geisel** behufs **Gründung eines Vereins** eingeladen.
Mehrere Kameraden.

Wenzel's Restaurant. Heute Sonnabend **Schlachtfest.**

Bogel's Reparation. Heute Abend **frische Gänse.**

Ein Paar Wäpchen werden von einer tüchtigen **Wäpchen** noch angenommen. Zu erst. in der **Exp. d. M.**
2 Kinder werden in **Wäpchen** gegeben. Zu erst. **Dom 10/11.**

Junges Mädchen als **Lernende** für **Manufaktur-Gewicht** in einer **Stadt** in der **Wäpchen** von **Merseburg** per 1. oder 15. August gesucht. **Bevorzugt** werden solche, welche **Damenputz** etwas zu **arbeiten** verstehen. Off. n. **F.W. 100** a. d. **Exp. d. M.**

Maipchinen-Schloffer zur **Wartung** und **Instandhaltung** einer **kleinen Dampfmaschine** gesucht.
Wagner & Witte.

Tüchtige und fleißige Cigarren-Arbeiter finden sofort dauernde **Beschäftigung.**
Carl Raue jun., Markt 10.
Eine reinliche Aufwartung für die **Vormittagsstunden** (6-10 Uhr) sofort **gelad.** **Kalleische Straße 33 b.** part.
Ein **unabhängiges, ordentliches Mädchen** oder **Frau** wird als **Aufwartung** **Gotthardstraße 42.** **gelad.**

Ein gelblich-weißer Hund zugefahren. **Abgeholt** **Saub 6.**

Verloren auf **Exkursion** von **Friedrichsdorf** über **Bad Lauchstädt** nach **Halle** ein **Notizbuch.** Der **Finder** wird **gebeten,** es **abzugeben** gegen **die** **Belohnung** in der **Exp. d. M.**

Verloren ist eine **Taschenuhr.** Gegen **Belohnung** abzugeben
Girtenstraße 5, 3 Tr.
Hierzu eine **Beilage.**

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 15. Juli. In hiesiger Klinik verstarb der 10 Jahre alte Sohn des Fleischermeisters Hönstädt in Nordhausen. Der Knabe hatte versucht, einen in einem Wasserrohr festhängenden Bolzen durch Luftsaugen daraus zu entfernen. Das gelang ihm auch nach mehreren Versuchen, doch drang ihm der Bolzen in die Brusthöhe. Es wurden an dem Kinde mehrere Operationen vorgenommen und es hatte den Anschein, als ob es durchkommen würde. Gestern ist es seinen Leiden erlegen.

□ Kassel, 15. Juli. Die Beerdigung der drei Opfer des Bahnunglücks bei Kassel hat unter großer Beteiligung der Bevölkerung stattgefunden. An der Beisehung von Franz Trauschewski, der Braut des Sergeanten Gerhardt, beteiligten sich fast sämtliche Unteroffiziere der Garnison Kassel. Zehn Unteroffiziere trugen den Sarg. Im Gefolge schritten der Pfaffen und die Käthe der Eisenbahndirection, viele Eisenbahnbeamte und zahlreiche Vereine. Der Sarg verschwand unter den Blumenpendeln. Namentlich junge Damen legten in großer Anzahl Bouquets nieder. Die ergreifenden Leichenreden hielt Pfarrer Speber. — Eines Tages im März d. J. wurde der Ruchschweizer von dem Rittergut Windhausen bei Oberhausen nach Kassel geschickt, um eine feste Kuh zu verkaufen. Derselbe schloß den Handel auch ab, erhielt den Betrag von einigen hundert Mark ausgezahlt und begab sich gegen Abend auf den Heimweg. Er kehrte nun unterwegs in einem Nachbardorfe, in Dörschhausen, ein, besuchte Bekannte und zechte mit diesen im Wirtshause. Sodann hat er sich abends mit dem ganzen Gelde in der Laube aufgemacht, und um rascher nach Hause zu gelangen, ist er durch den Wald, die sog. Eiskammer marschirt — er kam aber auf Rittergut Windhausen nicht an und war spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen (Abhörungen des Waldes u.) blieben erfolglos, so daß man schließlich glaubte, der Ruchschweizer sei mit dem Gelde kügig geworden. Jetzt wurde die Leiche des Vermissten in einem Wassergraben, mit Erde bedeckt, unter einem Erlebusche von einem Mädchen beim Heimmarche aufgefunden. Es scheint nach dem „N. H. Cour.“ Raubmord vorzuliegen.

□ Lothau, im Saalstraße, 19. Juli. Zur Zeit finden hier von Seiten der Mendorfer Braunkohlenwerke Bohrversuche nach Braunkohle statt; nachdem bereits vor zwei Jahren derartige Versuche von einem hiesigen Consortium unternommen waren. Auch die Verwaltung der Niederschöner Montan-Werke ist mit den Selbsthewern in der Gemarkung Rahnitz in Verbindung getreten behufs Ausschließung des dortigen Kohlenfeldes. Den Grundbesitzern sind 1200 Mark pro Morgen bewilligt worden.

□ Magdeburg, 15. Juli. Anlässlich des 50jährigen Dienstjubiläum des Generals der Kavallerie v. Hänisch, kommandirenden Generals des 4. Armecorps, fand heute Abend auf dem Platz vor dem Generalcommando großer Zapfenstreich der ganzen Garnison statt. Der Platz war durch Magnetsamfaden erleuchtet. Eine außerordentlich große Menschenmenge wohnte dem Schauspiel bei.

□ Leipzig, 15. Juli. Die heute feierlich eröffnete „Mitteldeutsche Handfertigkeits-Ausstellung“ ist von über 100 Schülervertretern des Königreichs und der Provinz Sachsen, Anhalt, sowie einer Anzahl preussischer Städte besichtigt worden. Dieselbe bietet ein übersichtliches Bild von der hohen Blüthe namentlich des Knaben-Handfertigkeits-Unterrichts.

□ Leipzig, 14. Juli. Im Karl Heine-Kanal zu Lindenau in der Nähe des Mörchelwerkes ist gestern Abend in der sechsten Stunde der zehn-jährige Sohn des Producentenänders Beyer beim Baden ertrunken. — Auf dieselbe Weise hat gestern Nachmittag im Osterfließ bei Großschoder ein größerer Knabe sein Leben eingebüßt.

□ Dessau, 14. Juli. Ein schwerer Unfall ereignete sich heute Nachmittag auf dem Kleinen Markt. Gegen 1/4 Uhr marschirte eine Compagnie von 93. Infanterie-Regiment über den Platz, was einen Fußweersbesitzer nöthigte, mit seinem schweren Kohlenwagen zu halten, da die Pferde unruhig wurden. Unter den Knabern, die wie stets die marschirende Truppe und insbesondere die Musikcapelle umschwärmten, befand sich auch der achtjährige Knabe Otto H., der, die Augen nur nach dem Musikcorps gerichtet, direkt in das ohnehin unruhige Gespann hineinfiel. Die erschrockenen Pferde rissen den H. zu Boden und ein Hüschlajd zermetertete dem Knaben das rechte Bein. Der Schwerverletzte wurde nach dem Krankenhaus geschafft.

□ Dresden, 15. Juli. Ueber das Programm für die Anwesenheit des Königs zum zweiten sächsischen Kreisturnfest in Plauen i. V. am 18. Juli wird dem „Dressd. Journ.“ nachstehendes mitgetheilt: „Die Ankunft Sr. Majestät in Plauen erfolgt mittags. Vom Bahnhofe, wo großer Empfang stattfindet, aus wird Se. Majestät sich zu Wagen durch die Bahnhofstraße, in welcher Militärvereine Spalier bilden, nach dem Theater-Restaurant begeben und von dort den Vorbeimarsch des aus 8—10 000 Turnern bestehenden Festzuges in Augenschein nehmen. Sodann wird der König den Stadtgemeinderath von Plauen empfangen und darauf den Festplatz besuchen. Zur Tafel werden Einladungen an die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, an die Ausschussmitglieder der Deutschen Turnerschaft und des Kreisturnfestes ergehen.“

Localnachrichten.

Merseburg, den 17. Juli 1897.

** Personalnotiz. Herr Forstath von Reichenau ist als Oberforstmeister nach Nachen veretzt worden.

** Daß eine allzu häufige Einathmung von Nieschälzen einen der Trunkenheit ähnlichen Zustand hervorbringt, ist nach den neuesten Untersuchungen festgestellt worden. Die Gewohnheit, sich scharfer Nieschälze zu bedienen, ist besonders in englischen Damenkreisen zu einer solchen Sucht geworden, daß die plötzliche Entziehung eine krankhafte Neigung nach dem Niesmittel erzeugt, wie man sie bei starken Rauchern nach der Entziehung des Tabaksgenusses wahrnehmen kann. Es ist nun festgestellt, daß die meisten Nieschälze eine Art angenehmer Betäubung hervorbringen. Die weitere Folge des häufigen Gebrauchs aber ist nicht allein eine starke Abtömpfung des Geruchsinns, sondern auch ein vermehrter Gebrauch des Nieschälzes, da sich das Verlangen danach immer mehr steigert.

** Gestern Nachmittag traf mittelst Sonderzug die große Schbeck'sche Menagerie und Raubthier-Karawane hier ein und siedelte sofort nach dem Anlandplatz über, um hier im eigenen Nieszeltel aufzustellen zu nehmen. Während die Thierwagen noch auf dem Bahnhofe standen, hatten sich alsbald zahlreiche Neugierige dort eingefunden, welche die Wagen in Augenschein nahmen und hier und da einen Blick in dieselben zu werfen suchten. Dabei passirte es einem jungen Manne, daß ein Affe plötzlich aus seinem halberdeckten Käfig herauslangte und ihm mit der dieser Sippe eigenen Geschwindigkeit die Brille von der Nase riß. Ehe der Verantw. sich noch recht besann, hörte er auch schon die Gläser klirren, die der Affe an seinem Hingitter entzwichselte. Bei den Jungen der unkommissigen Scene erregte dieser Brillenraub ungeheure Heiterkeit.

** Auf dem Stadtbanne kam gestern Nachmittag ein Heufuder infolge eines Defekts am Wagen in's Rutschen, so daß bald der größte Theil der Ladung auf der Straße lag, der schließlich auf einen Reservewagen übernommen werden mußte.

** Alles best? Die diesjährige Frequenz der Bäder muß eine recht lebhaft sein, denn eine Familie in unserer Nachbarstadt Halle empfing aus drei derselben auf Drahtanfrage den niederschmetternden Befehl: „Total best! Quartier nicht zu haben!“ Auf eine schlechte wirtschaftliche Lage läßt dieser Umstand keineswegs schließen, wenn wir auch dabei in Betracht ziehen, daß Mancher ins Bad reist, um — die Mode mitzumachen.

** Ueber das Amlögeheimniß der Stadtverordneten sprach sich in der dortigen Stadtverordneten-Versammlung der Stadtverordneten-Vorsteher von Nienitz, Herr Rittler, folgendermaßen aus: „Ich bedauere, daß die Geschäftsordnung uns hindert, alle Vorlagen und alle Anträge in öffentlicher Sitzung zu verhandeln. Wenn wir die Anträge, die in der letzten geheimen Sitzung zur Verhandlung kamen, in öffentlicher Sitzung hätten verhandeln können, wäre es uns lieber gewesen, damit die Bürgerchaft hören und sehen konnte, daß unsere Beschlüsse in erster Reihe der Stadt zum Segen gereichen sollen und werden. Ueber Beschlüsse zu sprechen, welche in einer geheimen Sitzung gefaßt worden sind, das halte ich für gerechtfertigt. Wo bliebe sonst die Deffentlichkeit, welche im Gemeinleben alles regeln soll? Die Geschäftsordnung schreibt uns vor, Personaten in die geheime Sitzung zu verlegen, aber nur deshalb, damit jeder sich rücksichtslos über die betreffende Persönlichkeit aussprechen kann und daß danach Beschlüsse gefaßt werden können. Ich trage kein Bedenken, sobald ein Beschluß perfekt geworden ist, außerhalb der Versammlung darüber zu sprechen. Ganz anders aber liegt die Sache, wenn eine Verhandlung nicht

zum Abschluß gekommen ist; darüber zu sprechen, ist Vertrauensbruch. Zu diesen Sachen gehören z. B. auch Verhandlungen, bei denen es sich um Ankauf oder Verkauf von Grundstücken handelt. Da darf Niemand verrathen, wie weit die Stadt den vorliegenden Plänen geneigt ist oder nicht. Meine Auffassung wird durch den § 45 der Städteordnung bestätigt.“

** (Theater.) Am Donnerstag ging zum Benefiz für Herrn Frischler Schillers unvergleichlicher „Wilhelm Tell“ in Scene. Der Besuch war ein mäßiger: der Sperrstich zeigte sich fast leer, der zweite Platz nicht voller, und nur den ersten Platz konnte man leidlich gut besetzt nennen. Die Aufführung selbst machte den besten Eindruck; wollte man nach den Befallsstürmen urtheilen, so müßte man eigentlich von einem großartigen Erfolge reden. Die Decorationen genügen allen nöthigen Anforderungen, die Kostüme erschienen nicht bios richtig, sondern auch höchst sauber und geschmackvoll, theilweise sogar überraschend reich, und das Spiel ließ vom Anfang bis zum Ende keinerlei ernstlichen Tadel aufkommen, obgleich man wohl hier und da ein wenig anders gewünscht hätte. Georg Frischler war nicht sehr gegangen, als er sich die Rolle des „Tell“ für seinen Ehrenabend wählte; wir haben ihn thätlich noch nie besser gesehen, und mit vollster Ueberzeugung konnten wir in den ihm gespendeten Beifall einstimmen. Karl Schreiner, der als Gast auftrat und den „Werner Stauffader“ darstellte, ist ein tüchtiger, durch Figur und Organ begünstigter Schauspieler, der seine Aufgabe vortreflich zu lösen wußte; in der Mittlere erschienen uns seine Bewegungen etwas zu lebhaft, die Kraft des Wortes hätte hier bei ruhigerer Haltung sicherlich mehr gewirkt. Vor allzu großer Lebhaftigkeit, namentlich aber vor zu hastigem und überlautem Sprechen muß sich in besonderem Maße Karl Hagershoff hüten, der uns sonst ja immer sehr wohl gefallen hat und auch als „Arnold von Melchthal“ im ganzen sehr wohl gefiel. Bruno Schlüter, der als „Ulrich von Müdenz“ debütierte, verrieth zwar vielfach noch den Anfänger, führte indeß seine Rolle recht wacker durch; leider besitz er kein klugvolles Organ, ein Mangel, der fast eben so schwer ins Gewicht fällt wie der ihm anfangende Sprechfehler. Margaretha Würdiger („Tells Gattin“) und Anna Millar („Stauffaders Gattin“) halfen wieder wie bisher stets zum Gelingen der Aufführung in bester Weise mit, und das gleiche darf von Adolf Schröder („Gegler“), Alfred Helm („Walthar Fittich“) und Paul Huhn („Höfelmann“) gelagt werden. Margaretha Rohland („Bertha von Brunck“) war eine glänzende Geadame, soweit die äußere Erscheinung in Betracht kam; die Art zu sprechen und die Arme zu bewegen, machte jedoch solchen Glanz sehr stark verblasen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Gatterstedt, 13. Juli. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Montag in unserem Orte. Als der Sohn des Dachdeckers Casche den Laden des Kaufmanns Roth betrat, um dort Einkäufe zu machen, riß sich der Hund des Herrn R., welcher mit demselben aus dem Hofe kam und ihn an der Kette hatte, von seinem Herrn los und stürzte sich auf den Knaben. Derselbe erhielt mehrere schwere Bisswunden an beiden Beinen, so daß der sofort herbeigerufene Arzt die Wunden zunähen mußte. Der Hund war von seinem Opfer nicht los zu bringen und wurde erschossen.

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 16. Juli M. 5 Uhr. Auch in den letzten 24 Stunden hat eine im Osten vorhandene Depression weiter nach Westen hin sich ausgebreitet, so daß unter ihrem Einfluß in der größeren Dithälfte Deutschlands überall drübes und zu Regenfällen geeignetes Wetter eingetreten ist, frischwehe fanden auch Gewitter statt. Der hohe Druck hat sich ganz nach dem Norden bezw. Nordwesten zurückgezogen. Auch für morgen sind unter Einfluß der Störung noch Regenschauer und Gewitter zu erwarten.

Vorausichtiges Wetter am 17. Juli. Wechselnd bewölkt, zeitweise heiteres, ziemlich warmes Wetter mit Regenschauern und Gewitter.

Ueber Fälle von echten Pocken im Kreise Merseburg

berichtet Herr Kreisphysikus Dr. Dietrich hiersebst in der „Deutschen Mediz. Wochenchr.“: Anfang April dieses Jahres wurde ein Transpott russisch-polnischer Arbeiterinnen aus dem Gouvernment Kalisz, Kreis Kalisz und Kreis Starob., auf Befehl eines Rittergutsbesizers nach M. im Kreise Merseburg gelistet. Die preussische Grenze wurde bei Gradow (Kr. Schildberg) überschritten, von da der Weg nach Schilberge per Kiste und von dort

Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Beilage zum „Merseburger Correspondent.“

Verlag von Th. Köfner in Merseburg.

Die Zwischenkulturen im Gemüsebau

sind von großer Bedeutung. Man muß dabei darauf Rücksicht nehmen, daß die zusammengepflanzten Gewächse sich gegenseitig im Wachstum nicht hindern und fragen, ob sie gleiche Wärme vertragen. Der Zwischenbau ermöglicht drei, vier und fünf Gärten im Jahre, doch ist er nur dann ergiebig, wo es nicht an flüssigem Dünger fehlt und wo stickstoff-sammelnde und stickstoffzehrende Pflanzen zusammen gesät werden. Man treibt Karotten unter Spargel, Zwiebeln oder Salat; zwischen Kopfsalat, Gurken oder Melonen; zwischen Blumenkohl, Radieschen oder Bittersalat. Zwischen Buschbohnen und alle niedrig bleibenden Erbsensorten kann man sämtliche Gemüsesorten pflanzen, welche große Blättermassen entwickeln, denn die Schotenträger entnehmen dem Boden nur in der ersten Jugend Stickstoff und überlassen denselben später willig ihren Nachbarn. So beeinträchtigt ein Bohnen- oder Erbsenstoch nicht im geringsten das Gedeihen der Kartoffeln, weder in der Ausbildung ihrer Stengel und Blätter noch im Knollenertrag. In den Rändern der Stangenbohnen lassen sich kohlartige Pflanzen, Zwiebeln und dergleichen ziehen. Kapuzinchen kann man zwischen Lauch und Petersilienwurzel zwischen Zwiebelreihen säen. Ein Landmann hat sogar Bohnen und Erbsen in jedes Stück Saatkartoffeln gesteckt und beides ist ungehindert gediehen.

Milchergiebigkeit der Ziegen.

Im Auftrage des landw. Kreisreins zu Dresden hat Dr. Köhlschmidt, Direktor der landw. Schule in Freiburg i. S., in der Melkzeit 1895/96 Untersuchungen über die Milchergiebigkeit der im östlichen Erzgebirge verbreiteten Ziegen angestellt. Dreißig Ziegen in Lauenstein, Geising und Altenberg wurden einem Probemelken in ten Monaten April, Juni, August, Oetober und Dezember 1895 unterzogen und aus der hierbei gewonnenen Milchmenge, sowie aus dem Fettgehalt der Milch die Ausbeute an Milchfett berechnet.

Das Ergebnis dieser Untersuchungen ist in den landw. Jahrbüchern (Berlin, Paul Parey) 1897 niedergelegt und lassen wir auszugsweise in nachstehender Uebersicht zusammen, was nach verschiedenen Richtungen hin von Interesse sein dürfte.

Alter	durchschnittlicher			Fettl. Jahr.
	Lebendgewicht kg.	Milchert.	Fettgeb.	
1-2 Jahre	28 34 30,9	568,6	3,32	1478,22
2-3 "	40,5 47,5 43,3	707,9	2,94	2071,15
3-4 "	44 48 46,5	731,8	3,33	2397,18
4-5 "	42,5 50 51,3	951,4	3,20	3027,60
5-6 "	45 55 51,1	810,3	3,60	2959,89
6-7 "	45 55 51,2	809,3	3,54	2847,73
8-9 "	40 47 44,7	726,2	3,36	2456,14
über 9 "		661,3	3,57	2350,59

Di zur Untersuchung heran gezogenen Ziegen hatten durchschnittlich im 5. Lebensjahr das höchste Lebendgewicht, die größte Milchmenge und die höchste Fettausbeute erreicht und noch bis ins 10. Jahr günstigere Zahlen geliefert, als im 2. und 3. Jahre ihres Lebens, gaben aber im allgemeinen recht befriedigende Ergebnisse.

Bei 3 Ziegen im Alter von 4-7 Jahren wurden über 1000 Liter und nahezu 3500 Literprozent Fett erreicht.

(Sächs. Landw. Zeitschr.)

Die Mästung der Gänse.

Am leichtesten und am besten geschieht die Mast der Gänse folgendermaßen: Ein mit Stangen statetartig eingefriedigter Raum ist nahe an dem Gänsestalle anzubringen, damit die Gänse nach Belieben in denselben gehen können. Besitzt man einen möglichst dunklen, von allem Geräusch entfernt liegenden Stall, so ist dieser immer vorzuziehen. In den ersten acht Tagen der Mastzeit erhalten die Gänse täglich sechs Mal gestopene Wöhren und Nunkelrüben bis zur hinlänglichen Sättigung. Nach diesen Wurzeln wird der Fleischansatz weit größer als nach sofort gefütterten Körnern; auch fressen die Gänse den später gereichten Hafer lieber. In der dritten und vierten Woche füttert man früh, mittags und abends Hafer oder gekochte Gerste in solcher Menge, daß für jede Gans eine gute Hand voll gegeben wird. Die Tröge müssen aber immer ganz rein ausgefressen sein, ehe man frisches Futter giebt. Neben die Futtertröge legt man granigen Sand und noch Lehm von alten Wänden. Frisches, reines Wasser muß mehrmals täglich gegeben werden. In den letzten acht Tagen der Mastzeit, die im Ganzen nur vier Wochen dauern soll, füttert man gekochte Gerste. Nach der in Pommern üblichen Art werden die Gänse in eingefriedigten Plätzen gehalten, in welchen sie sich frei bewegen können. In den ersten acht Tagen erhalten sie als Futter gestampfte Wöhren mit gekochten, zu steifem Brei eingerührten Kartoffeln, nebst etwas Erbsen. Hierauf füttert man drei bis vier Tage gekochte und wieder erkaltete Gerste und vom 11. bis 12. Tage ab Gerstenschrot im Gemenge mit Kartoffelbrei. Nach acht Tagen folgen Erbsen, welche in den täglich zu reinigenden Wassertrög geschüttet werden, damit sie quellen. So gefütterte Gänse liefern feines Fleisch und Fett und gute Federn; sie erreichen ein Gewicht von 12 bis 18 Pfund und mehr, und man schreibt ihre auffallende Größe besonders dem Umstande zu, daß sie nie gerupft werden. In Toulouse, überhaupt im südlichen Frankreich, werden die Gänse zwei bis drei Mal täglich mittels eines Trichters

mit gequelltem, häufig in Salzwasser vorher geweichtem Mais gestopft.

In vier bis sechs Wochen verbraucht eine Gans 30 Quart Mais und erreicht ein Gewicht von 16 bis 20 Pfund. Nach dem Stopfen bewegen sich die Gänse frei im Stall und erhalten jeden zweiten Tag frisches Stroh. Die Engländer, welche die Mästung durch freiwillige Futtermittel vorziehen, geben den Tieren gequelltes Hafer und einen in Milch angemachten Brei von Gersten- oder Hafermehl; mit dem Trinkwasser wird sparsam umgegangen, angeblich um das Fett fester zu machen. Mit mehr Mühe ist das Stopfen verbunden. Es besteht darin, daß man die im Steigen eingeschlossenen Gänse täglich drei bis vier Mal mit Nudeln stopft, welche folgendermaßen bereitet werden: Man macht aus einem Teig von Gerste- und Wachweizenmehl fingerdicke, 2 1/2 Zoll lange, gegen das Ende sich verdünnende Nudeln, dörrt sie auf dem Ofen und weicht sie vor dem Einstopfen in Wasser ein. Den Gansen darf es dabei nicht an Trinkwasser fehlen. Im Anfange giebt man acht bis zehn Nudeln und stopft die Gänse damit regelmäßig alle drei Stunden. Vor jedem wiederholten Stopfen muß der Kropf leer sein. Nach und nach steigert man die Zahl der Nudeln, bis endlich nach vier bis acht Wochen die Mast beendet ist. Am das Fleisch schmackhafter zu machen, mischt man in der letzten Zeit der Mast dem Futter gepulverte Holzkohle bei.

Getrocknete Maischlempen.

Schon früher war an getrockneten Trebern von der agrilkulturchemischen Versuchstation zu Breslau die Beobachtung gemacht worden, daß das Ueberhitzten derselben die Verdaulichkeit des Proteins stark herabdrücken kann. Während bei im Vacuum, also bei niedriger Temperatur getrockneten Trebern durchschnittlich 74 Prozent des Proteins zur Verdaulichkeit gelangen, werden von Trebern, die auf offenen Darren getrocknet und dabei stellenweise überhitzt sind, was an dem Vorhandensein verbrannter Spelzenteile erkennbar ist, höchstens 60 Prozent des Proteins verdaulich. Die getrockneten Maischlempen kommen in sehr verschiedener Färbung vor, sie variieren vom hellsten Gelb bis zu dunklem Braun und vereinzelte finden sich auch solche, die geschwärzte, d. i. verkohlte Partikeln enthalten. Da sonach diese Schlempe nicht immer mit der nötigen Sorgfalt getrocknet wird, ist es wichtig, sich darüber klar zu sein, ob die hellen und dunklen Schlempen in der Verdaulichkeit wesentlich verschieden sind, und ist es ferner notwendig festzustellen, bis zu welchem Grade auch hier eine deutliche Ueberhitzung, die sich durch das Vorhandensein ver-

brannter Teile dokumentiert, die Verdaulichkeit des Proteins herabdrückt. Für Lösung dieser Frage wurden 12 Schlempe und zwar 2 helle, 3 mittlere Farben, 5 dunkel a big und 2 zum Teil verbrannte de. künstlichen Verdauung unterworfen und hierbei im Mittel folgende Verdaulichkeits-Koeffizienten des Proteins gefunden:

helle Maischlempen	70,4	pSt.
mittelfarbige Maischlempen	69,7	"
dunkelbraune Maischlempen	6,7	"
überhitzte, zum Teil verbrannte (62,5		"
Maischlempen	45,2	"

Es ergibt sich daraus, daß die mittelfarbigen Maischlempen hinter den helle, gelben Schlempe kaum zurückstehen, und daß selbst die dunkelfarbigen nicht wesentlich geringer verdaut werden als diese. Es ist jedoch die Verdaulichkeit sofort, wenn ein an verbrannten Partikeln reichliches Ueberhitzten stattfindet. Es ist demnach nicht unwichtig, auf die Farbe der getrockneten Maischlempen, besonders aber auf das Vorhandensein geschwärzter Teilchen zu achten.

Einfluß des Futters auf die Qualität der Butter.

In der Milch-Zeitung wird ein Auszug aus dem 37. Bericht der Kgl. Veterinär- und Landesbauhochschule in Kopenhagen veröffentlicht, welcher Versuche über den Einfluß des Futters auf die Qualität der Butter behandelt. Diese Frage hat schon oft Anregung gegeben zu den verschiedensten Versuchen, die allerdings bisher nicht zufriedenstellend ausgefallen sind, da sie mehr oder weniger einseitig ausgeführt worden sind und andere wichtige Faktoren, die außer dem Futter großen Einfluß auf die Qualität der Butter haben, nicht genügend berücksichtigt wurden. Das ist hier indessen geschehen und konnte geschehen, weil genügend Geldmittel zur Ausführung der Versuche vorhanden waren. Die Resultate sind deshalb wohl interessant und von nicht zu unterschätzendem Wert.

Für die Versuche wurden auf 2 finnischen Gutsmeiereien 3 Abteilungen Kühe ausgesucht. Diese 3 Abteilungen Kühe erhielten zuerst während einer Vorbereitungszeit gleiches Futter, dann, während der eigentlichen Versuchszeit, dem Versuch entsprechend, verschiedenes Futter und wurden zuletzt, in einer dritten Periode des Versuches, wieder gleichmäßig gefüttert.

Die von den einzelnen Abteilungen gewonnene Milch wurde natürlich jede für sich behandelt und bearbeitet. Die fertige Butter, welche als Exportware hergestellt war, wurde an Sachverständige verschickt und zweimal geprüft, und zwar das zweite Mal 14 Tage nach der ersten Prüfung. Bei der Prüfung wurde eine Butterprobe als normal angenommen und die zu prüfende Butter nach dieser punktiert.

Die Versuche waren folgende: 1. Ein Vergleich zwischen Korn und Sonnenblumenfuch. 2. Ein Vergleich zwischen Korn, Rapsfuch und Rapsfuch. 3. Ein Vergleich zwischen Runkelrüben und Turnips. 4. Ein Vergleich zwischen Korn und Melassefutter.

Neben den Einwirkungen des Futters auf die Qualität der Butter wurden auch die Einflüsse auf die Milchmenge, den Fettgehalt, die chemische Zusammensetzung der Butter und die Wirkungen des Rahmpasteurisierens beobachtet.

Beim ersten Versuch erhielten die 3 Abteilungen Kühe ein gleiches Grundfutter: Kleie, Rapsfuch, Runkeln, Heu und Stroh. Außerdem bekam die eine Abteilung 4 Pfd. Mengkorn, die andere 2 Pfd. Mengkorn und 2 Pfd.

Sonnenblumenfuch und die dritte 4 Pfd. Sonnenblumenfuch. Der Versuch fiel zu Gunsten der Sonnenblumenfuch aus, wenn sich auch herausstellte, daß diese Butter nicht ganz so haltbar war, wie die Butter von der Korn-Abteilung. Der Hauptunterschied aber bestand in der Konsistenz. Die Butter der Korn-Abteilung wurde als „trocken“, bezeichnet, die der Delfuch-Abteilung als geschmeidig, woraus also geschlossen werden darf, daß, wenn man Mengkorn durch Sonnenblumenfuch ersetzt, die Butter geschmeidiger wird. Das Pasteurisieren des Rahmes erwies sich als von günstigem Einfluß auf die Feinheit und Haltbarkeit der Butter.

Der zweite Versuch wurde mit Korn, Rapsfuch (gewöhnlichen und reinen) und Rapsfuch gemacht. Die Rapsfuch, und besonders die reinen Rapsfuch, beeinflussten die Qualität der Butter günstig. Noch mehr Wirkung hatten sowohl auf die Qualität, wie auf die Haltbarkeit der Butter die Rapsfuch, woraus geschlossen wurde, daß eine gewisse Menge Rapsfuch durch eine kleinere Menge Mengkorn, welche die gleiche Menge Del enthalten, ersetzt werden kann; im übrigen wurde dieselbe Wirkung wie beim ersten Versuch konstatiert. Bei diesem Versuch wurde nämlich folgendermaßen gefüttert: Eine Abteilung der Versuchskühe erhielt neben dem Grundfutter wie beim ersten Versuch 4 Pfd. Mengkorn, die andere Abteilung 2 Pfd. Mengkorn und 2 Pfd. Rapsfuch, die dritte Abteilung das gleiche Futter, wie die erste, und wurde $\frac{1}{10}$ des Mengkorns durch Rapsfuch ersetzt. Bei der Verarbeitung wurde der Rahm der Delfuch-Abteilungen bei einer Anfangs-Temperatur von 11,5° C. ausgebuttert, der Rahm der Korn-Abteilung dagegen bei 13,5° C. Auch bei der weiteren Bearbeitung der Butter zeigte sich, daß die Butter von den Delfuch-Abteilungen weich und geschmeidig war und Laktose und Buttermilch nicht so leicht auskneten ließ, wie die der Korn-Abteilungen, welche fest war und Buttermilch und Laktose leicht abgab. Wegen dieser Wirkung der Delfuch empfiehlt es sich auch, solche nicht zu reichlich zu füttern, wenn das Wetter wärmer wird.

Diese beiden Hauptversuche haben also ergeben, daß beide Delfucharten von günstigem Einfluß auf die Qualität der Butter gewesen sind.

Beim dritten Versuch handelte es sich um einen Vergleich zwischen Runkelrüben und Turnips. Eine Abteilung Kühe erhielt Runkelrüben, die andere Turnips in der Futtermischung. Es wurde gefunden, daß die Runkelrüben-Abteilung bessere Butter gab, als die mit Turnips gefütterte, dieser Unterschied fiel aber vollständig fort bei der Butter aus pasteurisiertem Rahm. Ebenso wurde festgestellt, daß der sonst durch die Turnips hervorgerufene starke Rübengeruch und -Geschmack durch Pasteurisieren sich gänzlich verliert. Außerdem war die Rübent butter etwas „fester“, als die Turnips-Butter. Wenn man die Rübent durch Turnips ersetzte, wurde die Butter „geschmeidiger“.

Bei einem vierten Versuch mit Korn und Melassefutter, wobei ebenso verfahren wurde, wie in den anderen Fällen, stellte sich heraus, daß Melassefutter durchaus nicht nachteilig auf die Qualität der Butter wirkt, und ebenso hatten gleiche Melassefutter-Rationen keine Verdauungsbeschwerden beim Vieh zur Folge.

Was nun die Einwirkung des verarbeiteten Futters auf den Fettgehalt der Milch anlangt, so will man bei den geschilderten Versuchen beobachtet haben, daß das Futter von sehr ge-

ringem Einfluß auf die Fettmenge in Milch ist, sondern führt die oft beobachtete größere Butterausbeute bei Fütterung mit Delfuch, speziell mit Sonnenblumenfuch auf die Verarbeitung der Butter und den Zusammenbau zurück. Wie die Versuche hier ergaben, mußte die Butter aus den Delfuch-Abteilungen ganz anders behandelt werden, wie die andere Butter. Wenn dies aber nicht geschieht, oder wenn die Butter nicht genügend ausgeknetet wird, wird die Laktose in der Butter und ihr Geruch höher.

So liefern auch Turnips bei gleichem Fettgehalt der Milch eine etwas größere Butterausbeute, wie Runkelrüben, was sich in Melassefutter nicht sagen läßt. Besonders Aufmerksamkeit hat man bei den Vergleichen zwischen Butter aus pasteurisiertem Rahm und nichtpasteurisiertem Rahm auch der Einwirkung des Pasteurisierens auf die Qualität der Butter geschenkt. Das Resultat dieser Beobachtungen war, daß die Butterausbeute durch das Pasteurisieren des Rahmes nicht in fester Weise beeinflusst werden braucht, wenn man die Butter bei ihrer weiteren Verarbeitung entsprechend behandelt, und zwar so, daß entsprechend weniger geknetet wird.

Der mögliche geringe Verlust aber stellt gar keinem Verhältnis zu dem guten Einfluß, welchen das Pasteurisieren des Rahmes auf die Qualität und Haltbarkeit der Butter hat.

Die geschilderten Versuche sind besonders durch die korrekte Art, in welcher sie durchgeführt sind, ein wertvoller Beitrag zu der vielumstrittenen Frage, von welchem Einfluß verschiedene Futterstoffe auf die Qualität der Butter sind.

Enthornung der Kälber.

Rittergutsbesitzer v. Swinartsk-Obrador der Provinz Posen von Preußen, der seine ganze Viehherde mit gutem Erfolge hornlos gemacht hat, teilt sein Enthornungsverfahren in der „Instr. landw. Zeitung“ mit:

Einem Kalbe von drei bis vier Tagen werden die Haare an der Stelle, wo die Hornwurzel sichtbar und fühlbar ist, entfernt. Das Kalb wird festgehalten, die Augen durch einen Lappen zugebedeckt, damit die Säure nicht zufällig in diese gelangen kann, und es werden auf jede Hornwurzel, die sich als erbsengroßer Knoten kennzeichnet, etwa fünf bis sechs Tropfen rauchende Salpetersäure, am besten aus dem sogenannten Tropfflasche, wie man sie in Apotheken erhält, aufgebracht. Es ist darauf zu achten, daß die genannte Tropfenzahl gleichzeitig in Anwendung kommt, sondern nicht mit jedem Tropfen einige Sekunden gewartet wird, bis der vorhergehende verrauchert und eingebraunt ist. Die einmalige Anwendung dieses Mittels genügt vollständig. Die Kälber zeigen keine besonders großen Schmerzen. Sollte sich nach einigen Tagen in der kleinen Brandwunde Eiter zeigen, so ist es ratsam, dieselbe mit einprozentigem Karbol-, Kreosol- oder Jodwasser auszuwaschen und im Sommer darauf zu achten, daß sich keine Maden finden.

Nach vollständiger Ausheilung werden die Tiere nochmals genau untersucht, und es muß das Verfahren wiederholt werden, bevor die Wunden vollständig ausgeheilt sind. Bei einigen Kalbinnen, bei denen weniger Tropfen, und zwar einer nicht so guten rauchenden Salpetersäure angewendet hatte, sind die Hörner etwas angewachsen

sind bei den zweijährigen Tieren etwa so groß, wie sonst bei Kälbern von fünf Monaten.

v. Swinarkfi fügt dieser Beschreibung noch hinzu, daß er mit dem Dünger, den er von hornlosen Rindern gewonnen hat, die in einem Diebstalle frei herumliegen, vergleichende Versuche gegenüber dem Dünger aus der Düngersäfte angestellt und gefunden hat, daß er nach dem ersten vom Hektar 6000 Kilo Kartoffel in mehr ernte e.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Die besten Heilmittel gegen Halkbeine und Grund oder weiße Hamm bestehen im Abwaschen mit warmem Seifenwasser, im Einreiben der Krusten und im Einwaschen mit Schwefelspomade oder Styraxlösung. Verubalsam hat keinen Alkohol (1:4) wird ebenfalls sehr gerühmt, ich habe aber Schwefelspomade und Styraxlösung viel wirksamer gefunden, zudem ist Verubalsam ungemiebt teuer.

Das Drehen der Zweige ist ein Notbehelf oder Ersatz für das Pinzieren. Oftmals ist man verhindert oder verärgert, die Zweige zu entzipfen; das Wachstum derselben nimmt die doppelte Länge an, die es eigentlich haben sollte und verholzt. Beim Steinhöfen hat ja dies weniger zu sagen, da, wenn es kein Hornobst zur Ausföhrung des Pinzierens dann zu spät. Darum empfiehlt es sich, das Drehen nur für Nessel und Birnen und selbstredend nur an solchen Trieben, die zu Fruchtholz bestimmt sind. Ein Zurückschneiden der Triebe würde das Ausstreifen sämtlicher unteren Augen zur Folge haben. Deshalb dreht man in der Länge von 12 Centimeter mit Daume und Zeigefinger den Trieb mehrere Male in der gleichen Richtung, kneipt die Spitze ab und biegt den abgedrehten Teil nach unten, indem man ihm zum besseren Halt ein feinen unteren Teil schlingt. Die Folge davon ist, daß eine Störung des Wachstums eintritt, die unteren Augen sich kräftiger entwickeln und eine allmähliche, wenn auch schwache Abweitung des Saftes in dem abgedrehten Teile fortbesteht, immerhin so stark, um das Ausstreifen frühzeitiger Triebe zu verhindern. Man merke aber das Drehen nur bei Zweigen mit mittel-nachigem Wachstum an. Bei starkmachenden Trieben, deren Wachstum schwer zu bändigen ist, bleibt der Längsschnitt auf 15 Centimeter Länge das einzig richtige Mittel, da ja von einer Fruchtholzbildung keine Rede sein kann und die Scharte durch den Winterschnitt auf zwei Augen wieder ausgewickelt wird. Das Drehen hat beim Pfirsichbaum eine hochzulobende Berechtigung und ermöglicht am ehesten Fruchtangansatz.

Bericht über.

Die Mondblindheit bei Pferden. Neueren Untersuchungen zufolge soll die Mondblindheit der Pferde auf gewisse Parasiten im Auge, welche auch in den Muskeln der Lunge und Leber vorkommen, zurückzuführen sein. Es sind dies kleine Rundwürmer, welche wahrscheinlich mit dem Futter und Trinkwasser der Pferde aufgenommen werden, durch die Blutbahn ins Auge gelangen, wo sie die periodischen Augenent-

zündungen hervorrufen. In solchen Gegenden, wo schlechtes Trinkwasser ist, wo Stimpfe, Kumpel und Weiser leuchtartige Krankheiten entstehen lassen, wo also auch saures ungelindes Futter wächst, erscheint diese Krankheit sehr häufig, demnach obige Untersuchungen an Wahrscheinlichkeit gewinnen.

Das Ablatten oder Entlauben nimmt man an jenen Zweigen und Ästen des Obstbaumes vor, die sich stark entwickeln und um damit das Gleichgewicht zwischen starken und schwachen Ästen herzustellen. Ferner wird das Ablatten auch angewendet, um die Früchte durch die Einwirkung der Sonnenstrahlen an Aroma, Zuckergehalt und schöner Färbung in der Qualität gewinnen zu lassen. Deshalb ist das Ablatten nur dann angebracht, wenn die Früchte zu reifen beginnen und sich zu verdorben anfangen. Ein zu frühes Entblatten hat das Gegenteil zur Folge.

Viehhandel.

Berlin. (Amtlicher Bericht.) Es Handen zum Verkauf: 3767 Rinder, 9031 Schweine, 1649 Kälber, 17 471 Schafe. Rinder, Stiere gut, im übrigen langsam, es bleibt Ueberstand. I. 63-65, II. 54-60, III. 52 bis 53, IV. 50 bis 51 Mt. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine langsam. I. 53-54, II. 50 bis 53 Mt., III. 46 bis 59 Mt. pro 100 Pfund mit 20% Tara. Kälber gebrüht, wahrscheinlich wird nicht ganz ausverkauft. I. 62 bis 65 l. 54-60, III. 45 bis 49, IV. 42-46 Pfd. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Schafschafhammel ruhig, es wird geräumt, Magerhammel schlappend, es wird nicht ausverkauft. I. 60 bis 62, II. 54-57 Pfd. pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Hannover. Der Durchschnittspreis pro 1/2 Rg. Schlachtgewicht betrug bei Großvieh 50 bis 65 Pf., Schweinen 54-58, Kälbern 55-70, Hammeln 52 bis 60 Pfd. Geschäft ziemlich.

Dresden. Kinder gute Ware 50-60 Mt., mittlere Ware 52 bis 56 Mt., geringe Ware 45 bis 50 Mt. Landfleisch, gute Ware 42 bis 44 Mt., mittlere Ware 39-41 Mt., geringe - Hammel, gute Ware 62-64, mittlere 59-61, geringe 50-55 Mt. Kälber, gute Ware 60, mittlere 55, geringe 50 Mt. pro 50 Rg.

Saaten-Markt-Bericht.

Celle. (Hann.) Bericht von J. L. Schöbler und Sohn. Die Nachfrage nach allen Stoppel und Grün-düngungsarten blieb recht zage, speziell fanden größere Umfänge in gelben Lupinen zu normalen Preisen statt. Die Stoppel- oder Wafferriiben werden immer mehr beliebt, besonders sind die englischen Sorten für frühe Aussaaten ganz besonders zu empfehlen, die Preise sind für deutsche Sorten niedriger als im Vorjahre, die der englischen dagegen etwas höher.

Wir notieren und liefern Kleearten seidefrei: Rotklee deutsch 40-48, Weißklee böhmisch und schlesisch 50-60, Schwenklee 46-58, Rundklee 38-44, Gelbklee 20-25, Incaranacklee 19-24, Provenzer Luzerne 58-66, ungarische 46-56, Esparsette 15-18, Bockharacklee 28-32, Engl. Klee-gras 14-15, Ital. Neugras 15-17, Schaffschwengel neuer Ernte 12-18, Timothee 18-26, Knaulgras märktisches neuer Ernte 30-50, Seradella neuer Ernte

12-13 1/2, Lupinen, gelb 6 1/2-7, blaue 7,50-8,00, weiße 7,50-8,00, Wicken 7,50-8,50, Berdezahl-Saatmais 8,50-9, Aderpögel 9,75-11, Nieselpögel 9,50-10,50, Senf 11,50-12,50, Delteitig 15-16, Buchweizen brauner 8,50-9, silbergrauer 9-9,56, Sandwicken 13,00-15, deutsche Stoppelrüben 30-35, engl. Turnips Originalsaaten 50-58, Stedrüben engl. Originalsaaten 40-45, Munkeln in allen Formen und Farben 18 bis 23 Mark pro 50 Rg. Parität Celle.

Butterhandel.

Berlin. (Originalbericht von Gebr. Gause.) - Butter: Der Konsum war hier am Platze nur schwach, während nach Außerhalb der Abfahr zu blieb. Die Zufuhren sind noch mehr zurückgegangen und konnten daher alle feinen Qualitäten zu unveränderten Preisen schlank untergebracht werden. In Landbutter ist noch immer wenig Geschäft.

Die heute festgesetzten Verkaufspreise im Wochen-durchschnitt sind: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qualität 90 Mt., IIa. Qualität 88,00 Mt., abweichende - Mt. Landbutter: nominell. Schmalz: Man neigte vielfach der Ansicht zu, daß Anfangs Juli die Preise eine Abschwächung erfahren würden, weil der Konsum in diesem Monat stets am stillsten ist, doch hat der Verlauf des Marktes diese Ansicht noch nicht bestätigt. Inzwischen gingen vielmehr Nachrichten ein, daß die Maisente in den Staaten westlich vom Missouri ernstlich durch die dort herrschende Hitze gefährdet sei und die Maispreise stiegen daraufhin beträchtlich. Schmalz wird folgen, sobald der Konsum wieder einsetzt.

Die heutigen Notierungen sind: Choice Western Steam 25,50-29 Mt., amerikanisches Tafelschmalz 31, Hamburger Stadtschmalz 30, Berliner Braten-schmalz 33-35 Mt.

Butter. (Amtlicher Bericht.) Preise franco Berlin inkl. Provision. Ia. p. 50 kg 92-97, IIa. 85-90, geringere Softbutter 82, Landbutter 75-80. - Eier. Frische Landeier p. Schot Mt. 2,10-250.

Düngemittel.

Stakfurt und Leopoldshall (Bericht von C. W. Adam u. Sohn.)

Kali. Im Vorjahre brachte der Juli einen um ca. 33 1/2% höheren Umsatz als der Juni und wird dasselbe Verhältnis auch in diesem Jahre erreicht werden, trotzdem das diesjährige Junigeschäft besser als das vor-jährige war.

Chilikalpeter. Der Markt bleibt andauernd fest, da die Verhandlungen wegen Einschränkung der Produktion um 10% einen günstigeren Erfolg versprechen.

Wir notieren heute: Kalnit, feingemahlen, garantierter Minimalgehalt 12,4% reines Kali, entsprechend 23% Schwefelsaurem Kali. zu Mt. 0,75 per Centner ohne Sad zu Mt. 0,94 " incl. 2 Ctr. Sad. Dorskainit zu Mt. 0,80 per Centner ohne Sad " " " incl. 2 Ctr. Sad. Werks-Analyse kostenfrei. Carnallit sowie Kieselit zu Mt. 0,45 per Centner ohne Sad " " " incl. 2 Ctr. Sad. Auf diese Preise (ur für Inland) wird eine Not-

Gemüse- und Früchtehandel. Amtlicher Marktbericht der Berliner Markthallen-Direktion.

Table with multiple columns listing market prices for various vegetables and fruits. Columns include: Gemüse, inländisches, ausländisches, Gemüse, ausländisches, Geringemachte, Obst und Südfrüchte, and various other categories with prices per unit.

lands; reisvergütung von 5 % bewilligt, die jedoch den Verbrauchern unverfügt weiter geschickt werden muß.

Bei Entfernung von über 400 Km. von Station mit Kreisermäßigung; Preise sind frei Wagon Bahnhof Staßfurt oder Egeln, Baalberge, Niedersleben, Viernburg, Anderbet, Sondershausen, Thiede.

Bei Lieferung von einer der letztgenannten 4 Stationen wird der event. Frachtvorteil gegen Staßfurt oder Egeln z. nur zur Hälfte dem Besteller berechnet.

Reichlich Weisfä. Thomaspophosphatmehl „Sternmarkte“

Table with 2 columns: Frachtbasis (Oberhausen, Saarbrücken) and 1. Gesamtphosphorsäure, 2. citratlös. Phosphorsäure.

per — % Phosphorsäure und 100 Kilo brutto incl. Sack mit höchsten Abattitäten. Kostenfreie Nachuntersuchung.

Zu Verpackung ab Lager Staßfurt M. 8,15 per Centner brutto incl. Sack.

Superphosphat, 17—19% 31 Pfg. per — % löslich. Phosphorsäure und 100 Kilo brutto incl. Sack.

Futtermittel.

Leinwand. Bericht über den Verkauf von Leinwand...

Das Geschäft ist auch in der zu Ende gehenden Woche recht still verlaufen. Trotzdem haben die Preise...

Erdußkuchen und Mehl. In Mafalle hat sich die Lage nicht geändert. Erdußkuchen sind seit...

Baumwollsaatgut und Mehl. Die Berichte von Amerika lauten sehr fest. Wegen der herrschenden Trockenheit fürchte man, daß das...

Rosolokuchen. Diefür besteht anhaltend eine ziemlich rege Nachfrage, während das Angebot nur gering ist.

Palmkuchen. Die Fabriken halten fest an ihren Forderungen, und man sagt, daß in den letzten Tagen dazu einige größere Abkäufe gemacht worden seien.

Die Ausfichten auf einen Rückgang des Preises sind sehr gering. — Wir berechnen 99 bis 104 M. für 1000 Kilo ab Harburg.

Leinsaatkuchen. Wie bei allen andern Leinsaatkuchenorten, so haben auch die Preise für diesen Artikel eine Aufbesserung erfahren.

Maiskuchen. Die Verhältnisse haben sich nicht geändert. — Wir berechnen nennweise 89 bis 96 M. für 1000 Kilo ab Harburg.

Reisfuttermehl. Infolge ziemlich großer Ankünfte sind die Preise für greifbare Ware gedrückt. — Wir berechnen 78 bis 83 M. für 1000 Kilo ab Harburg.

Kartoffelfabrikate.

Berlin. Von Max Sabersky wird uns gemeldet: Ia. Kartoffelmehl M. 16—16 1/2, Kartoffelfstärke M. 16—16 1/2, IIa. Kartoffelmehl M. 12 1/2 bis 14 1/2...

gelber Sirup M. 19—19 1/2, Cap.-Sirup M. 20 bis 20 1/2, Export M. 21—21 1/2, Kartoffelsüßkartoffel M. 19—19 1/2, Kartoffelsüßkartoffel M. 20—20 1/2...

Reisstärke (M.) M. 31,00—32,00, Weizenstärke (groß) M. 34,00—35,00, holländische und schlesische M. 35—36, Reisstärke (Straßen) M. 49,00 bis 50,00, Reisstärke (Städen) M. 48,00 bis 49,00...

Reisstärke und Mehl M. 32,00—33,00, Schabelfstärke M. 33,00 bis 34,00. Alles per 100 Kilo, ab Bahr Berlin bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

Die weltbekannte Bettfedern-Fabrik

Gustav Lützig, Berlin S., Prinzenstraße 46, verbindet gegen Nachnahme (nicht unter 10 M.) garant. neue vorzüglichste Federen...

Grosse Betten 12 M.

(Doppelbett, Matratze, zwei Kissen) in gereinigten neuen Federen mit Gustav Lützig, Berlin S., Prinzenstr. 46.

Rheumatismus und Asthma.

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit so, daß ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte. Ich bin jetzt von diesem Uebel (durch ein australisches Mittel Eucalyptus) befreit...

Pianos

von 450 Mk. an. Flügel, Harmoniums von 95 Mk. an. Abschlag gestattet. Bei Barzahlung Rabatt und Preisbindung.

O! wie praktisch!

Schmedt dieser Käse! Nie feiner Herr, als er eben empfangene Bestimmung probierte. Ich teile franco jeder Poststation 1 Postfächer Brutto 10 Pfund...

H. Eduard Geisler, Liegnitz.

Bevor Sie kaufen verlangen Sie i. eigenen Interesse geg. 20 J. i. Markt-Zeitung, und illustrierte Preisliste von der Lehmann'schen Kaninchenzucht-Anstalt in Wildpark-Potsdam. Genau auf Form achten!

Für Federmann

wertvoll für Kranke u. Gesunde ist der Wein, den sich ein jeder ohne Mühe mit meinem echten Trauben-Extrakt selbst bereiten kann. — Gebrauchsanweisung und Anerkennungs-schreiben bei jeder Flasche. — Dieser sehr haltbare Wein hat die nützlichsten Eigenschaften wie Naturwein und kostet nur 18 Pfg. das Liter. Gegen Nachnahme werden frei ins Haus gesendet.

Landwirtsch. Fabrik „Ceres“

Schöneberg b. Berlin, Merseburgerstr. 3. r. Salzleckerrollen mit phosphors. Kalk, lein. Sommerpferdedecken u. Fliegen-Netzdecken sehr preiswert.



Universalspritze f. Garten, Haus- u. Landwirtschaft. Vielseitige Verwendung, sehr leistungsfähig...



Kaninchenzucht

schonender Nebenerwerb! tiefer alle Massen Lothringer a. Stk. von 90 Pfg. an, 1, 2, 3, 4 Mt. 1. Tiere. O. Bergemann, Wildpark-Potsdam. Meerzweime a. 75 Pfg. u. 1 Mt. b. Infr. Retourkarte

A. Vielhauer's

streng reelles altrenommiertes Leinwand- und Leinwanderei in Landeshut 834 i. Schlefien fabriziert und versendet nur gediegene und haltbarste Leinwandgewebe zu Leib-, Bett-, Haus-, Küchen- und Tisch-Wäsche. Bedienung streng reell und billig, Ware unverwundlich. Preisliste gratis. Qualitätsproben franco gegen franco. Bei größeren Aufträgen 5 bis 10% Rabatt. Reinen, Wandtuch, Tisch- und Tafeltuch-Netze mit 20 bis 30% Rabatt. Probe-Badeier hiervon gegen Nachnahme, nicht gegen allende Waren werden gegen Nachnahme zurück verlangt. Der kleinste Probe-Auftrag veranlaßt zu dauernder Kundenschaft.

Gute Makulatur

Centner M. 2.— ab hier hat abzugeben Bresse, Ley & Co., Berlin, Neue Friedrichstraße 56.

Schweizerkäse

guten, vollfetten 10-Pfund-Postfächer 5,50, 6,50 7,75. Franko jeder Poststation. Jos. Wagner, Thalrichdorf (Mgäu).

Kunstwaben

Güte p. Kilo 3,60 Mt., lief. Wachswaren-fabrikant Anton Decker, Ochternacherbrück, Regb. Trier.

Hypothekenankaut

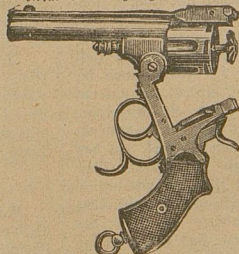
Befleichung nach allen Orten, Bankkapitalien, Kommand kapital, Darlehen, Industrie- Finanzierungen, An- und Verkauf von Gütern u. Grundstücken.

Georg Schmidt, Berlin-Charlottenb. Schlüterstr. 9a.

Wiesenburg-Guten.

Brutecier von meinen selten großen, prämierten Prachttieren, 100 Stk. 4,50 Mt. Nebungsfarbige Italiener, rasseecht, 3 Mt. Verpackung frei. Befruchtung garantiert. H. Schildwächter, Lütgendortmund (Westfalen).

Keine Bedienung. Beste Preise.



Ernst Hess, Klingenthal i. S.

Harmonika-Fabrik versendet geg. Nachnahme keine äußerst solid und dauerhaft achte Harmonika. Ganz neu erfundene Harmonika in verschiedenem Dreackton, 10 Tönen, oft, Mittelkavaler, mit 12 Tönen. 36 cm hoch.

Die Harmonika mit 10 Klapp. 3. Acht. Reg. 70 Stimm. M. 7,50 mit 10 Klapp. 4. Acht. 90 „ 9,50 „ 6 „ 130 „ 19.— „ 8 „ 170 „ 30.— Mit 12 Klapp. 60 Kl. höher. Schulte fänge ich jeder Harmonika gratis bei. Die Harmonika wurde wegen ihrer starken Bauart und Degetonfülle auf den Weltausstellungen zu Sydney und Melbourne mit den ersten Preisen bedacht. Reich illustrierter Catalog für Violinen, Gitarren, Zithern, Harmonikas etc. etc. versende gratis und portofrei.

Garantierter eingeschossener

Central-Revolver. Cal. 7 mm. M. 6, 9 mm. Garten-Revolver ohne laut. Knall, Cal. 6 Jagd-Revolver. Cal. 9 mm. M. 12. Weizenkorn einschüssig. Cal. 6. Lutzgewehr, ganz ohne Geräusch, mit Zubehör. Centralfeuer-Doppelflint. pa. i. Schuß. Scettrifflin, Gebel zw. den Händen. Jagdrevolver ohne laut. Knall, hochf. Drilling-Gewehr.

Austausch gestattet.

Bestellen zu jeder Stelle gratis. Preisliste franco und umsonst. Versand nur gegen Nachnahme oder bezügliche Einzahlung des Betrages. Deutsche Waffenfabrik Georg Knauf, Berlin SW. 12, Friedrichstraße 22.

Weinreben

ganz Deutschland reisenden Sorten, 2 und 3 jährige, gut wurzelte Pflanzen à 80—100 Pf. Wolff, Buzieng i. Loth.

Mayfarth & Co.'s transportable Spar-Kessel



zum Kochen, Dämpfen, Waschen, Kühlen, Verarbeiten, ohne Aufsicht. Prosp. grat. Ph. Mayfarth & Co. Berlin N., Chausseestr. 2.

Kaiser-Wäsche-Mangel

Drehrollen zum Hausgebrauch aus Eisen mit Gärtholzwalzen von Mark 21 1/2 an.

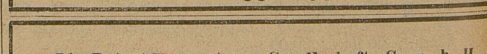
Kaiser-Wringmaschinen

mit Ia Ia Gummiwalzen, von Mark 14.— an.

Waschmaschinen

vorzüglich gearbeitet, bestens bewährt, empfindlich, haltbar, leicht zu bedienen.

B. Henle in Nürnberg B. 2. Katalog gratis und franco.



Die Patent-Verwertungs-Gesellschaft, G. m. b. H.

Berlin N.W., Unter den Linden 59 bietet jedermann Gelegenheit, sich mit geringsten Einlagen von nur 10—50 Mark an Erfindungen zu beteiligen und dadurch eventuell Tausende zu verdienen.

Verlangen Sie gratis und franco Prospekt D.

Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Heraultträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 165.

Sonnabend den 17. Juli.

1897.

Eine zeitgemäße Mahnung.

Der neue Professor der Nationalökonomie an der Berliner Universität, Amtsgerichtsrath Dr. Reinhold hat bei einer ihm zu Ehren von den richterlichen Beamten und Rechtsanwälten in Wiesbaden veranstalteten Abschiedsfeier ein Ansprache gehalten, in der er zunächst erklärte, er sei weder eine Creatur des Königs Stimm noch ein Demokrat oder Radikaler. Alsdann fuhr er fort: „Durch seine Vergangenheit, sein Nichteramt, seine Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer starken Staatsgewalt, seine treue Gesinnung für die Monarchie und seine unerschütterliche Ansicht von der rettenden Bedeutung einer mächtigen Armee auf die Seite der Regierung gewiesen, sehe er, wie unzählige, gleichgestimmte Freunde, mit wachsender Sorge eine Entfremdung zwischen Regierung und Volk einreißten, welche schwere Gefahren berge. Man frage sich erstaunt, ob die Regierung die Stimmung und die Bewegung im Lande nicht sehe oder nicht sehen wolle, und auf welche Elemente sie denn ein haltbares System zu gründen gedente, wenn sie die breiten Kreise des gebildeten und gemäßig liberalen Bürgertums tödtlich verlege und dem ohnehin riesig anwachsenden Radicalismus zutriebe. . . . Die in der modernen Zeit, namentlich in Preußen, weit verbreitete Meinung, in der Sozialpolitik sei auf das „soziale Königthum“ die Hoffnung der Zukunft zu setzen, ist eine Illusion. Das Königthum ist heute völlig unbeweglich, große reformatorische Thaten, wirkliche Umwälzungen in der Volkswirtschaft und in der Gesellschaft durchzuführen. Dies kann allein ein zwar stark regiertes, aber freies Volk. Nur auf einer — nicht formell, aber dem Wesen nach — demokratischen Grundlage ist der Versuch einer kühnen Sozialpolitik möglich. Hier gilt der überaus treffende Satz Hegels — eine ausgezeichnete Lebensregel für Staatsmänner: „In allen Zeiten war die öffentliche Meinung eine große Macht, und ist es besonders in unserer Zeit, wo das Prinzip der subjectiven Freiheit diese Wichtigkeit und Bedeutung hat. Was jetzt gelten soll, gilt nicht mehr durch Gewalt, wenig durch Gewohnheit und Sitte, aber durch Einsicht und Gründe.“ — Leider ist zu befürchten, daß auch diese Mahnungen an der Stelle, an die sie gerichtet sind, nur taube Ohren finden. Indessen braucht man deshalb nicht zu verzweifeln. Das deutsche Volk hat in den letzten Jahrzehnten zur Genüge erfahren, daß es die Freiheit — die politische wie die wirtschaftliche — nicht als ein Geschenk von Oben zu erwarten hat, sondern lediglich als Errungenschaft eigener Anstrengungen erreichen kann.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kampf der Deutschen gegen Badenis Sprachenverordnungen wird mannhaft fortgesetzt, so daß der Ministerpräsident sich eine schwierige Situation geschaffen hat, aus der er nicht anders als mit dem Verzicht seines Portefeuilles wieder herauskommen dürfte. Am Wiener Hofe scheint man auch schon eingesehen zu haben, welches Unglück Badeni angeht hat. Graf Badeni wurde am Mittwoch Mittag wiederum vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. Wahrscheinlich ist in dieser Audienz schon die Frage des Rücktritts Badenis ernstlich erörtert worden. Mit Recht bemerkt die „N. Fr. Presse“ in einem Artikel über die Vorgänge in Eger, daß die Kolbenstöße und Säbelstiche, mit denen man dort am Sonntag die deutsche Bevölkerung traktirt habe, am schwersten den Grafen Badeni selbst verwundet hätten. Es geht eben nicht an, gegen den Kern der österreichischen Monarchie, die deutsche Bevölkerung, regieren zu wollen. Die Obstruktion der Deutschen im Parlament, dessen Herbeiführung schwierige Aufgaben in Menge bringen wird, wird sich nach den Egerer

Paraphrasen nur um so häufiger wiederholen und je



und die von 9 stehenden Vorlagen, unter diesen solche betreffend Maßnahmen gegen die Citroen- und Orangen-Krise, sowie solche zu Gunsten Sardiniens und betreffend Hafenarbeiten in Genua, und beschloß sodann, da die zur definitiven Abstimmung über einige Vorlagen erforderliche gesetzliche Zahl von Deputirten nicht anwesend war, Donnerstag noch eine Sitzung abzuhalten und dann in die Sommerferien zu gehen.

Frankreich. Das französische Nationalfest (Feier des Jahrestages der Eshführung der Bastille) ist am Mittwoch in der üblichen Weise gefeiert worden. In Paris herrichte eine lebhaft bewegte Bewegung. Bei schönem Wetter haben am Vormittag die gewöhnlichen Kundgebungen vor den Statuen von Straßburg, der Jeanne d'Arc und von Gambetta stattgefunden und sind ohne jeden Zwischenfall verlaufen. — In den Provinzialstädten fanden glänzende Truppenparaden statt, welche überall im Weitein großer Zuschauermengen abgehalten wurden. Der Truppenrevue, welche anlässlich des Nationalfestes Mittwoch Nachmittag in Longchamps stattfand, wohnte der Präsident Faure mit den Spitzen der Behörden bei. Der Präsident wurde auf der Fahrt zum und vom Paradeplatze, wie auf letzterem selbst von der zahlreichen Menge lebhaft begrüßt.

England. Das englische Unterhaus nahm am Mittwoch die Lesung der Marinebudgetbill ohne Abstimmung an. — Der Plan einer Zollunion Englands mit seinen Colonien darf als geheitert gelten. Colonialminister Chamberlain hatte sich besonders für diese Idee begeistert und zu diesem Behuf eine Verammlung der Premierminister aller Colonien in London einberufen. Die Schutz-zöllnerischen Colonien wollen jedoch ihre hohen Zölle behalten oder höchstens ganz wenig verringern; sie verlangen aber von England Zölle auf Lebensmittel und Rohstoffe aus nicht britischen Ländern. Und diese sollte England sich aufheben, um den Handel mit seinen Colonien für sich zu behalten, den es ohnehin schon zum allergrößten Theil in der Hand hat, wogegen es durch Zollkriege mit jenen andern Ländern, die es durch die von den Colonien verlangten Differenzialzölle kränken würde, seine Ausfuhr sehr schädigen müßte. Die Idee ist schon, aber die Ausführung kaum möglich.

Spanien. Auf Kuba versucht es General Beyer nun auch mal mit Milde, indem er die im Gefängniß von Trinidad internirten politischen Geangenen freigelassen hat. Der General ist inzwischen in Cienfuegos eingetroffen.

Türkei und Griechenland. In der Orientfrage ist eine kleine Wendung zum Besseren insofern angetreten, als diesmal sich die viel verspottete Untüchtigkeit der Mächte doch in etwas demäth hat. Einmüthig haben die Staatsoberhäupter der beteiligten Länder dem Sultan zu verstehen gegeben, daß ein Beharren auf den hochgeschraubten türkischen Forderungen bezüglich des Friedensschlusses mit Griechenland unangenehme Folgen für den Sultan nach sich ziehen könne. Auch Deutschland, auf welches Abdul Hamid seine ganze Hoffnung gesetzt hatte, will nicht, daß Griechenland territorial geschwächt wird, indem die Türken Thessalien annektiren. Kaiser Wilhelm hat mit nicht mißzuverstehender Entschiedenheit dem Sultan gerathen, nachzugeben und sich mit dem zu begnügen, was die Mächte als Siegespreis der Türkei zuzubilligen geneigt sind. Mit großer Entschiedenheit tritt Rußland gegen die Türkei auf, das bisher große Schonung geübt und im Ereignisse in Thessalien freien Lauf gelassen hatte. Rußland hat mit Repräsentanten in Kleinasien droht, d. h. russische Truppen würden türkisches Gebiet okkupiren, falls die Hartnäckigkeit der Pforte dauert. Dinehin ist Rußland auf solche Coenaltitäten längst vorbereitet, die beträchtlichen russischen Truppenmassen an der armenischen Grenze dürfen nur eines Winkes, um über die Türken zu fallen. Auch bei dem Grenzzwischenfall mit Persien hat offenbar Rußland die Hand im Spiele. Kein Wunder, daß der Sultan doch bedenklich zu werden anfängt. Derselbe scheint denn auch zum Einlenken geneigt zu sein, thut dies aber nur sehr widerwillig und in einer Form, die geradezu ein Hohln auf die Bemühungen der Diplomaten ist. — Nach einer Meldung des „Standard“ aus Konstantinopel hat der türkische Ministerath mit Genehmigung des Sultans eingewilligt, die türkische Kriegsschädigungs-Forderung von acht auf sechs Millionen Pfund zu ermäßigen. Derselbe Blatte zufolge hat der Sultan auf einen Bericht des Ministerathes hin, in welchem das europäische Concert als ein Bünd des Kreuzes gegen den Halbmond gekennzeichnet wird, ein Trade erlassen, in welchem es heißt, der Sultan sei überzeugt, daß die Bestrebungen der Mächte lediglich auf Erhaltung des Friedens in Europa gerichtet seien; der Sultan befehle daher den Ministern, die Friedensverhandlungen, „wenn möglich“, abzuschließen und die Friedenspräliminarien bis Donnerstag zu unterzeichnen. — Die Meldungen aus Kreta zeigen, daß dort noch alles beim Alten geblieben ist. Gegenwärtig kommen viele Aufständischen nach Kanea, um Lebensmittel zum Verkauf zu bringen. Die Muhamedaner suchen sie daran zu verhindern und sagen, es seien Kreuzgenossen, die von den verlassenen Besitzungen der Muhamedaner gestohlen wurden; dabei schlugen sie einen ihrer Glaubensgenossen, der von den Christen eine Traube faufte. Es herrscht große Erregung. — Nach einer Meldung der „Times“ aus Athen bestätigt sich die Nachricht nicht, daß englische Soldaten bei Kandia in einem Kampfe mit Boschiobojas gefallen seien. Der Pforte ging nach der „Post“ eine von den Botshaftern ausgearbeitete Vorlage über ein auf Kanea einzuführendes vorläufig provisorische Regime zu.

Jordamerika. Zur Annexion Hawaiis genehmigte der amerikanische Senatsauschuß für auswärtige Beziehungen den Bericht über einen Beschluskantrag, welcher die Ratifikation des Vertrages, betreffend die Annexion Hawaiis empfiehlt. — Ein Pariser Mitarbeiter des „Newyork Herald“ hatte eine Unterredung mit den japanischen Gesandten in London über die hawaiische Frage. Der Gesandte erklärte, seine Regierung habe allerdings der Thatfache der Annexion Hawaiis seitens